Zeitschrift: Helvetische Monathschrift

Herausgeber: Albrecht Höpfner

Band: 2 (1800-1801)

Heft: 5

Artikel: Ueber die fränkischen Requisitionen in Helvetien

Autor: Gruber, G.E. / Knecht

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-550689

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

neber bie fråntischen Requisitionen in Helvetien.

Quid valeant humeri quid ferre recusant.

Es ist eine unserer angelegentlichsten Absichten, in dieser Monathschrift alle diejenigen Thatsachen und Verechnungen zu sammeln; welche wichtige Aufschlüsse und Verträge zur Geschichte der helvetischen Staatsumanderung, des fürchterlichen Krieges, den dieses Land bis jest meist unverschuldet hat ertragen mussen, zur Entwicklung der Staatssehler, und der Quellen seiner Hülfsmittel, seiner Finanzen, seiner Bedürfnissen geben werden.

Damit diese Absichten und Bemühungen aber mit einem glücklichen Erfolge befrönet werden; so erfordert es die Zusammenwirkung eines wahren vaterländischen Gemeinsinnes, die Neberzeugung, daß nur durch gemeinschaftliches Aufdecken der Staatsfehler die Aettungsmittel entdecket werden können, und dann eine muthvolle Entschlossenheit, diese Mittel auch mit Ausopferung einiger individuellen Vortheilen anzuwenden und durchzuseken.

Man fühlt es täglich mehr, wie so gar wenig wir unser eigen Vaterland kannten, wie wenig wir mit seiner Stärke und seinen Schwächen, seinen Vorurtheilen und Hülfsmitteln vertraut waren. Auch von dieser Seite wird die Nevolution einen erfprießlichen Nugen in der Folge für unfern Staat baben. Wir werden denfelben naber kennen lernen, und für die Zukunft feine Kraften beffer berechnen und abwägen lernen.

Helvetien besaß unter seinen vielen Ginwohnern feine oder fehr wenige reiche Partifularen, allein der allgemeine fo durchaus verbreitete Wohlstand aller Classen in Belvetien mar jebermann fichtbar, felbst die eingebohrnen Armen und Bettler gaben davon einen deutlichen Beweiß. Gelten fand man einen gerlumpten, noch feltner einen hungrigen Bettler, und die fchweizerischen Armen unterschieden sich von den Armen der übrigen europaischen Staaten in Beziehung ihres Wohlsenns eben fo gu ihrer Auszeichnung, als oben bemerfter Wohlstand entschieben mar. Die helvetischen Regierungen hatten nicht alleine feine Schulden, fondern dagegen angeliebene Capitalien, Borrathe von Getraide, Vorrathe von Waffen, und schone menschenfreundliche Unftalten. Alles diefes Bortrefliche aber hatte feine Grundurfachen weitaus weniger in der Organisation der Staats-Berfaffung des gesammten Belvetischen Korvers, als in dem gang eigenen biederen, rechtschaffenen, edlen und treuen Charafter des mehreren und auch aufgeflartern Theils des helvetischen Bolfes.

Der helvetier hatte seit mehrern Jahrhunderten feinem Charafter und seinem Namen in allen Gegenden der gebildeten Welttheile den Stempel der Ehre, der Treue, des Arbeits-Kleises aufgedruckt.

Von Petersburg und Archangel bis nach Lisabon und Cadir, von London bis nach Marseille, von Berlin und Leipzig bis nach Genua und Venedig, ja von Philadelphia bis
nach Calcutta galt der Schweizer und sein Wort für Brief
und Siegel. Ihre Handlungshäuser werden im Allgemeinen
noch immer für die solidesten gehalten. Unter jeder Regierung
fand er Schutz und freundschaftliche Aufnahme, weil jede

Regierung mußte, daß, wenn ein Schweizer Treue und Gesborsam versprach, er es auch heilig hielt. Kein deutscher Schweizer wurde noch irgend einer Verrätheren oder Emporung gegen seinen Schuß- und Landesherren im Ausland strafbar befunden. Schweizer Gelehrte wurden an die ersten Höfe, auf die berühmtesten Universtäten berufen, und jene Sestirne der ersten Größe unter den Fürsten, Peter der Erste, Catharina die Iwente, und Friedrich der Einzige übergaben die Erziehung ihrer Thronfolger Schweizern, und ein Schweizer bei bildete einen Vitt, diesen Neptun mit seinem — quos ego.

Sat fich nun der Schweizer blog in feinen burgerlichen Berhaltniffen diefes allgemeine, fich immer bestätigte gutrauen zu erwerben gewußt; fo ift im gleichen Grade Schweigermuth, Schweizer-Lapferfeit, Schweizer-Treu gum alten Sprichmort geworden. Mit Entschloffenheit und Muth verlagten unfere Ahnen die tyrannischen offerreichischen Landwoate, blieben aber Ranfer und Reiche getreu, und bezahlten demselben, mas ihm gehorte; sie ubten jenes "Gebt Gott " was Gottes, und dem Ranfer was des Ranfers ift," in Wahrheit aus; fie tafteten nicht wie heutige Frenheitsmanner das alteste und beiligfte Gigenthum an; fielen ihre Feinde ihnen in's Land, fo fchlugen fie folche mit nervigter Sand heraus; begnügten sich damit, und trachteten nach feinen Eroberungen, mohl aber nach Freunden, die ihren feimenben Bund vergrößern und fester machen follten; fo entstanden iene helvetischen Bundniffe aus Noth und Bedürfniß, nach und nach ohne Rucksicht auf die Zufunft, und murden bloß ein gegenseitiges defensives Aggregat, In diesen Kehdenvollen Beiten murde ihr Rriegeruhm fo beruhmt, daß Furften und Staaten um ihre Freundschaft bublten; man verschwendete mehr Summen Gelbs, um ihren Benftand gu erhalten, als heut zu Sage an Opernsänger und Operntänzer gewendet

werden; gang Selvetien mar ein offener Werbeplat, wo man einander überbot; felbst ihre fürchterlichen Niederlagen verfchaften ihnen Sochachtung, und brachten Schrecken unter ihre Gegner, welche von der Zeit an ein folches Bolf lieber jum Freunde, als jum Teinde haben wollten. Da fie immer trenlich und redlich ihr Wort und Jusage hielten, und ihre Erene unbestechlich erfunden worden war, fo glaubte sich bald fein Kurst mehr sicher unter seinen Unterthanen, in feinem Lande, ja in seinem Hause, wenn er nicht von schweizerischen Republikanern bewachet und gehütet war; ja, noch ist muffen die treuesten Diener in den Vorzimmern der Machthaber, Schweizer beiffen, weil mit diefem Worte immer großer Muth und Treue verbunden wurde; und hat nicht jener alleinseligmachende drenfach gefronte Fürst, der in Ewigkeit binden und lofen, belohnen und verdammen konnte, der Welten vertheilte und Konigreiche verschenfte, der fich Ronige ju Ruffchemeln und Steigbugeln bediente und in allen Theilen der Erde seine weissen und braunen und schwarzen Urmeen in Vallasten einkasernirt halt, und welche nur unter feinem Worte fteben, felbft bis auf feine letten Beiten eine Schweizerwache vonnothen geglaubt ? Schweizer retteten unter einem Pfoffer einen König mitten aus den größten Gefahren a). Und mem ift auch in den neuesten Zeiten der 10. August unbekannt geblieben, wo republikanische Schweizer mitten unter dem Geschren eines rafenden Pobels nach Frenheit und Gleichheit, bis in den Sod einen fonftitutionellen Ronig vertheidigten, dem fie den Gid der Erene geschworen, ber von feinen eigenen Bachen verlaffen und verrathen ward, und feine treuen Vertheidiger muthlos verließ.

Von Diesem Momente fieng man in Frankreich an eingu-

a) Der berühmte Ruckzug von Meaur.

feben, daß die Schweizer andere Begriffe hatten von Krenbeit, andere von Treue, andere von ber Burde ber Gid-Schwure. Bon dem Moment an fuchte man fie verdachtig oder verächtlich ju machen. Beweise find die Scenen mit bem Regiment Wattenmyl in Mir und Marfeille, die Barlefinaden mit den 200 Elenden, meift Fremdlingen, des Reaiments Chateau-Vieur; als dies nichts fruchten und die Bestechungen im allgemeinen nicht gluden wollten, murben fie ihres Eigenthums, ihrer Waffen beraubet und gleich einer - Bande fortgeschickt; diese Manner, die mehrere Jahrbunderte Frankreich so treu, so muthig gedient, so manche Schlacht gewonnen hatten, welche entweder ftets den Ungriff thun oder den Rucken decken mußten, waren nun noch nicht genug beschimpft, sondern man mußte fie noch ihrer Ehrenzeichen, dem einzigen Genuß ihrer Berdienfte, berauben. War etwa dieses ein Mittel, sich ben 20,000 ber muthiasten Schweizer, die alle entweder ihre Eltern, Bruder oder Schmager und Rinder hatten, beliebt und feine Grundfage annehme bar ju machen? Und o! die gute Schweiz nahm dieses ein, wie eine frampfftillende Ville; fie fabe die Donnerwolfe hinter ihrem Rucken nicht, sondern auckte vor sich den schönen blauen Himmel an; man warnte sie oft vor dem schweren Gewitter, welches vom Abend heranzog. "Frenlich,, war die ruhige, fich in ihre Unschuld bullende Antwort, "aber sehet dort die schönen rosenrothen Schneegeburge, wie sie so schon im Abendroth glänzen! lassen wir das Ungewitter vorbenziehen wie andere, es ift doch nirgends eine so schone Natur als ben uns."

Wenn in jenen Zeiten ein Fürst dem andern hörner anffette, (wohl verstanden, es mußte ein Fürst senn, denn ben andern ehrlichen Leuten wars eine Bagatelle; man nahm dann einen Jupiter oder den Engel Gabriel zu hülfe) so entstand ein zoiähriger Krieg, der sich nach tojähriger Belagerung

mit Berftorung einer berühmten Stadt, eines großen Ronigreichs und Aufreibung von Millionen Menschen beendigte. Das Resultat war, daß nach 20 Jahren der gefronte Chemann feine bochbufigte helena wieder in feine Arme nahm. Eine durre Stange mit einem hute darauf, (ist ein Freybeitsbaum genannt) ift die Losung ju fcmeigerischen Siegen und der helvetischen Krenheit gemesen. Eine Administrationswahl zu Magdeburg entzündet ben gojabrigen Krieg. burgundischer Landvogt mordet einige Helvetier, und diese nehmen fürchterliche Rache ben Erincourt, Grandson und Murten. Einige Geehundsfelle am Ontario-Gee in Canada, befordern ben ziahrigen Rrieg, und erlauchten Friedrich den Einzigen; und die schweizerische Nation schwieg zur Niedermetlung ihrer getreueften, ihrer edlen Mitburger, fch wieg jur fdimpflichften und wortbruchigen Entwaffnung und Berweisung feiner Truppen, schwieg jur Berlegung der Neutralitat und zur Einnahme von einem Theil der helvetischen Granglanden, und zeigte durch fein muthlofes Schweigen den blut - und raubgierigen Nachbaren genug ihre Berfuche weiter zu treiben!

Wer darf nun zweifeln, wenn damalen Einheit und Einigkeit unter den helvetischen Staaten geherrscht hatte, wenn einerseits nicht allzugroße National-Gutmuthigkeit, oder eine ist würflich noch unbegreisliche Verblendung, oder mehr Zutrauen und weniger Eifersucht unter sich geherrscht hatte, Helvetien hatte einen glücklichern Widerstand leisten können? Allein man nahm die aus Frankreich und Holland rücksehrenden Schweizertruppen, die voll Groll und Empfindung auf Gelegenheit warteten, um ihr beleidigtes Ehrgefühl zu rächen, mit weniger Theilnahme, mit Kälte auf, man ließ dieselben gleichgültig sich verstreuen, obgleich Hannibal vor den Thoren war; ja Bern war so schwach, daß es das here-

liche Regiment von Wattenwyl, dessen es sich einige Zeit bediente, um seinen armern Bundsgenossen in den theuersten Zeiten die Zusuhr der Lebensmittel abzuschneiden, in den Momenten, die alle Lage kritischer wurden, abdankte:

und nun, helsetier! leget die Sand aufs Berg und antwortet: Satret ihr diese mobidisciplinirte, fchon organisirte, mit Rache begeisterte Truppen, die fich jusammen wohl auf 25 bis 30,000 Mann belaufen mochten, im Anfang nur auf dem halben Gold behalten und denfelben leidliche Quartierungen verschafft, sie zur Zeit des Angriffs mit 15 bis 20000 der fernhafteften innlandischen Eruppen, als den Grenadier-Compagnien und den Jager- und Scharfichuten - Corps, (um den leichten Eruppen etwas ahnliches entgegenzusepen,) vereiniget, welche in Verbindung mit jenen geubten Regimemtern bis zu regulirten Linientruppen bald maren gebildet geworden; mit den gefüllten Magazinen im Lande, mit dem offenen Deutschland im Rucken fur alle Bufubr, mit den wohlbestellteffen Beughaufern, durch welche in verschiedenen Rantonen junt wenigsten 80000 Mann bewaffnet werden fonnten, ohne zu bedenken, daß die meiften Burger ichon ihre eigenen Waffen befaffen; mit Millionen in den Schaffammern, mit Millionen in auffern Konds in England und Deutschland, mit Millionen als Referve in ben reichsten Stiftungen, als Rloftern, Bunften, Familienkiften, Staats - und Gemeindegutern, und mit der Bereitwilligfeit der famtlichen bemittelten Ginwohner, auch einen Theil ihres Vermögens aufzuopfern, um das Gange zu retten. b) -

b) Denn es ist eine befannte Wahrheit: hatten die Regierunsgen von Bern und Zürich nur noch ein holbes Jahr vor dem Ausbruch des Krieges von ihren Angehörigen ein Ankehen von mehrern Millionen auf landesübliche Interessen eröffnet, nicht allein wäre dasselbe in der fürze-

Welcher Vorurtheilsfrene, unbefangene Selvetier wird nicht anerkennen muffen, dag wenn man alle diefe Sulfsmittel mit Mlugheit, mit Rraft, mit Energie, und vorzüglich mit Einigfeit benutt hatte, jene schreckliche Cataftrophe uber uns jum wenigsten nicht den traurigen Ausgang gehabt hatte, den wir nun alle beseufgen? Und gesett auch, wir maren nach bem hartnackigften langwierigften Wiberftand bezwungen worden, ift es mabricheinlich, daß wir weniger gelitten batten, daß man uns mehr weggenommen, mehr geplundert, mehr beraubet, mehr verdorben, mehr requirirt, mehr umgebracht haben murbe, und uns liebloser und bohnischer batte behandeln fonnen? Ift es auch moglich, dag, vorausgesest wenn man nicht so thorichter Weise und mit achtschweizerischer, Zutrauensvoller Gutmuthigfeit den damaligen Feinden das wichtige Jura-Beburg mit feinen farten Defileen überlaffen, und denfelben bas flache Land, ohne einen Streich ju thun, preisgegeben hatte, - wir famtliche helvetier nicht mit 40,000 Mann Dieses Rettengeburg auf eine Zeitlang hatten vertheidigen und die Feinde in ihrem Lande guruck halten fonnen? Wer weiß, ob man nicht fo viel Zeit gewonnen, (und Zeit gewonnen in folchen Rrifen, ift viel, oft auch alles ge-

sten Zeit erfüllt gewesen, sondern diese Staatsschuldtitel wären bald als öffentliche Fonds über das Pari gestiegen, gleich den sächsischen Staatsobligationen. So groß und so unbedingt, war damalen das Zutrauen zu der befannten rechtschaffenen und weisen Staats = und Finanzverwaltung der sogenannten aristofratischen oder städtischen schweizerischen Republiken; so innig war man überzeugt, daß das Vermögen in keinen sicherern und redlichern Händen hinterlegt wäre, so sehr war damalen das ganze Volk zur Vertheidigung, zur Aufopferung, zum Widerstande gestimmt. Dieser herrliche Zeitpunkt gieng auf die unglücklichste Weise verloren; warum, werden wir weiter unten näher zu entwickeln suchen.

wonnen; Massena bewies es in Zarich und Genua) daß fich von auffen nicht eine Diversion ju Gunften ber fo treulos, fo ungerecht angefallenen Schweiz gemacht hatte; wer weiß, ob Selvetien durch mehrere Beweise von Ginigfeit, mehreren Muth und Entschlossenheit, und durch ein fraftvolleres Betragen nicht auch großen Ginflug auf den Friedenstongreg gu Raffatt, oder zu geschwindern Entschluffen entweder zu einem Schleunigen Frieden, oder zu einer Auflösung deffelben gehabt hatte? Wer weiß, ob England und Deftreich, die, als es zu spåt mar, so laut der Welt vorpredigten, sie wollen die alten Rechte ber Schweiz wieder herftellen, fich damals nicht bestimmter erklart, dieselbe durch Geld und Waffen unterftuget, und dadurch ihrer Gesandtschaft in Raftatt mehr Gewicht gegeben hatten? Wer weiß, ob jenes Direftorium in Franfreich, welches allein den Arieg mit der Schweiz, oder vielmehr ihren Ruin wollte c), nicht fruber mare gefturget worden? Denn nur die Privatleidenschaften, als Rache, Neid, und habsucht einiger jener Machthaber, maren die hauptursachen dieses Elendes. Nicht die frangosische Nation, nicht der mehrere Theil feiner Regenten, nicht Bolfsmille, nicht Klugheit, nicht Staatswohl verlangten diese über uns verhängten Unglücke; der größere und beffere Theil Der frangosischen Nation bezeugte genug seinen Unwillen, Carnot und Dumas beftätigten diefes gefrankte National-Chrgefuhl in ihren offentlichen Schriften bestimmt genug; man fann auch mit ziemlicher Zuverläßigfeit annehmen, daß diese Schandthat eine der erften mitwirkenden Urfachen des achtzehnten Brumaire gewesen senn mag. Wer

c) Es ist bekannt, daß ein berühmtes Mitglied des ebemaligen französischen Direktoriums gesagt haben soll: On ne laissera à la Suisse que les yeux pour pieurer,

weiß, ob Bonaparte jemahlen nach Egypten abgegangen ware? Wer weiß nicht, daß in den Jahren 1799 und 1800 die französischen Armeen auf ihren benden Flanken wieder in, und an ihre Grenzen aus allen ihren Eroberungen zurück geschlagen wurden, und daß Frankreich es nur dem helvetischen Terrain und dem Helden-Genie eines Massena ben einer verhältnißmäßig kleinen Truppenzahl zu verdanken hat, daß die Greuel des Krieges nicht in das Herz seines Landes verpflanzet worden sind; und endlich wer weiß nicht, daß Frankreichs neuere Taktik keine Magazine, keinen kostbaren Fuhrwesen-Train, oft auch keine Militär-Cassen mit sich führt, sondern diese Mühe und Sorgen ihren überwundenen Völkern überläßt?

Wenn wir diefes nun alles zusammenhalten, vergleichen und überlegen, ift es dann fo widerfinnig, fo abgeschmackt, fo thoricht zu glauben, wie viele schwache oder mit Vorurtheil beladene Menschen ausgestreut hatten : daß Selvetien ben allen seinen Hulfsmitteln sich nicht durch einen langern Widerstand einen Gewinn von Zeit erobert hatte, deffen großer Nugen und Vortheil fur unfer Vaterland faum gu berechnen, wohl aber zu vermuthen ift. Wenn also fein Mangel an Geld benm Staat und ben ben Partifularen, fein Mangel an Lebensmittel in den offentlichen Magazinen und Privat-Speichern, fein Mangel an Waffen in den Arfenalen noch ben den mannhaften Burgern, fein Mangel an persohnlichem Muthe und Frenheitsgefühle, fein Mangel an geubten wohl bisciplinirten Eruppen, (wenn man flug genug Die in aufferften Diensten gestandenen Truppen behalten, Die chemals gedienten damit vermischt, den Innlander beffer oder zweckmäßiger gebildet batte), tein Mangel an Offizieren, die mit dem beleidigten Ehrgefühle nur nach Gelegenheit feufzten, um fich und ihre Bruder ju rachen, und fein Mangel an

Redlichkeit

Reblichfeit und Wollen von Seiten der Regierungen Schuld gewesen ift, daß ben den völlsten Staatsfraften, dieses sonst so glückliche kand, von einer, damahl noch unverhaltnismäßigen geringen Macht, so geschwind unterjochet wurde; und was war denn der eigentliche Grund, des Umsturzes dieses so lang erhaltenen Staatsgebäudes?

Mangel an Einheit der gangen Stäatsform, und daber Mangel an harmonie und Eintracht in der ganzen Leitung' derfelben. Die Staatsform der ganzen ehts maligen Endgenoffenschaft beruhte fast allein auf zwen einzigen Grundlagen.

- i). Auf dem gegenseitigen Schutbund nif ber verschiedenen, und unter sich in ihrer Form so abweichenden, schweizerischen Souverainetäten; wo sich alle vereinigt hatten, jedent
 auffern Angriff gemeinschaftlich abzutreiben, und sich gemeinschaftlich gegen jeden äussern Feind zu wehren. Das Resultat sollte also senn: Würde ein Theil dieser verschiedes
 nen Souverainetäten angegriffen, so war der ganze Bund
 angegriffen, und der ganze Bund sollte für einen fleben.
- 2). Auf der Garantic, die fich die verschiedenen helvetischen Souverainetaten gegenseitig versprochen hatten, einander ihre inneren und einzelnen Staatsformen zu erhalten, vorausgesetzt, daß innere Aufruhr dieselben gefährden sollte; den Regierungen aber war unbenommen und frengelassen, dies felben nach eigener Willführ zu verändern und zu verbessern.

Schon lange vor der französischen Revolution bemerkte man, daß diese Grundlagen des Endgenößischen Bundes immer morscher, das Band, welches sie immer mehr und enger vereinigen und sester verknüpfen sollte, immer lockerer wurs den. Aufgeklärte Staatsbürger suchten daher schon seit langem, diesem zu begegnen; sifteten die bekannten schweizerischen und militärischen Gesellschaften von Schinznacht, Olten,

Aran und Surfee, und trachteten mehr Harmonie, Eintracht und Energic in die, durch ihre Formen so zertheilte Endgenossenschaft zu bringen. Wie weit es denselben geglückt sen, hat die Erfahrung bewiesen; nicht einmal konnte man, nach einer Reihe von einigen Dezennien, ein nur mittelmäßiges Defensionale einführen.

Wenn der modernde Schweizerbund seit langer Zeit nicht in sich selber zerfallen, oder von aussen zerftort worden ift; so ift es nicht die Folge seiner inneren Festigkeit gewesen, sondern an fiere und innere Umstände und Verhältnisse haben das meiste zu dessen Erhaltung bengetragen.

Man durchgehe die Geschichte Europens von Anfang dieses Jahrhunderts bis am Ende, so sindet man nur zwen Epochen, wo der Schweizerbund gesährdet werden konnte. Im Ansang dieses Sekulums, durch seine innern Kriege, und zu der Zeit, wo Joseph der II sich noch enger mit Frankreich, dessen Ministerium den Schweizern ohnehin nicht hold war, verband; allein auch diese Gesahr gieng durch die alles leitende Vorsehung glücklich vorüber.

Im Lande selbst trug das weise fluge Venehmen der Megierungen, ihre rechtschaffene, kluge Verwaltung, vorzüglich aber der eigene Volkscharakter des Schweizers, [der so ausserordentlich an dem alten hängt, allen Neuerungen abgeneigt war, sich fren glaubte, weil er sich fren
fühlte]; seine National-Viederkeit und Zutraulichkeit, und das Bewußtsenn seines sich immer vermehrenden Wohlstandes das meiste dazu ben. Er genoß und dachte
nicht weiters. Alles dieses half eine Ruhe im Lande erhalten,
welche nirgends aussenher so ausdauernd genossen wurde. Der
Schweizer freute sich, daß ein großes, mit ihm in so vielen
Rücksichten genau, und schon seit langem her, verbundenes
Volk, sich den republikanischen Formen und Verfassungen zu

nahern entschlossen hatte. Die fonnte dieses gutmuthige, mit allen Runften der feinen Politif unerfahrne, und mit den tiefer liegenden Erundlagen diefer Staatsrevolution, vollig unbefannte schweizerische Bolf, nur einen Augenblick die Idee haben oder nur vermuthen, daß jene Machthaber diefe Republit, ohne irgend einen haltbaren Grund mit bewaffneter Macht überfallen, in's großte Elend fiurgen und folche abfichtlich ruiniren murde; eine Republif, welche feit mehrert Jahrhunderten der franfischen Nation so unzwendeutige Beweise ihrer Bundestreue, ihrer Anhanglichfeit und ihrer porzüglichen Freundschaft abgelegt, ja felbst burch den Muth und die Lapferfeit ihrer Eruppen aus den augenscheinlichsten Gefahren geriffen hatte; eine Republif, welche mehrere Jahrhunderte von den frangofischen Monarchen (den fonft naturlichen und angebornen Keinden einer jeglichen Verfassung) mit Dankbarkeit, mit Achrung, mit Freundschaft, mit beftåndigem Wohlwollen, ja fogar gegen die armern und bemofratischen Rantonen mit Geldunterftutungen und Penfionen begunftiget wurde; eine Acpublif, welche unverstellt ihre freudige Theilnahme an der erften Verbefferung und der einer, republifanischen Verfassung, sich annahernden Form befannt machte, und hoffen durfte; daß eben diefe neue Form ein Mittel fenn werde, ihren eigenen Frenstaat gegen jeden ausfern Angriff fraftiger zu beschüten; eine Republif endlich, die durch ihre angfiliche Sorgfalt, durch mannigfaltige Beweise, ja durch das Verschmerzen der blutigften Wunden, wie die Maffafrirung der Schweizergarden u.f. m. (welche fie mehr den Umftanden, als einem Plane guschrieb), durch ihr Beftreben, teine Sinderniffe einer Staateveranderung, die fo febr mit ihren republikanischen Gefinnungen übereinkam, in den Weg zu legen, bewies, ja sogar einen Theil ihrer schönsten Tugenden, die Gastfreyheit und Hospitalitat, durch Berweifung der meiften Flüchtlinge verläugnete. R 2

Eine Bermuthung, dag das schweizerische Bolf auf eine folde graufame unverdiente Beise von ihren altesten Bundsgenoffen behandelt werden wurde, lag fo menig in feinem Charafter; daß der flugere Theil deffelben, ein Theil feiner Regenten, sich in dem Kalle so manches ehrlichen Mannes befande, ber von einer folchen Ereulofigfeit und Berderbtheit feinen Bogriff haben, noch fich von der Möglichkeit übergeugen fann, daß man unter den freundschaftlichen Berfiches rungen unter Judasfuffen feinen Freund verrathen und unter Umarmungen demfelben den Dolch in den Sufen floffen tonne. Es ift unmöglich, daß Franfreich fo weit mit uns geben fann, fagten fie, was thun wir bemfelbent git Leid? Wir geben ja allen seinen Wünschen nach! Was hatte es fur Necht? was fur Gewinn? wie wollte es sich vor der Belt rechtfertigen ? mare es nicht die abscheulichste Schandthat? u. s. w. und indem man sich so bethorte, brach das Ungewitter los, ehe man sich ein Obdach zu verschaffen bemuht hatte. *)

So unzweiselhaft es nun ist, daß nur der Charafter des Volkes und seiner Regenten, verbunden mit äussern vortheilhaften Umständen, den durch seinen Stifter so würdigen Vund in seiner glücklichen Fortdauer erhalten hat; eben so erwiesen ist es, daß nicht Mangel an Vaterlands = und Frenheitsliebe, nicht Mangel an Math ben den Schweizern die Ursache der Zerstörung des Scheizerbundes gewesen ist. Ein Theil der Schweiz wird angegriffen; die Regenten fordern das Volk auf, ihre Frenheit, ihr Ba-

^{*)} Die Adressen, so von allen Orten damalen herströmten, mögen zum Beweise dienen; doch gab es schon damalen mit dem Arebs angesteckte Gemeinden, die noch bis ist bewiesen, daß sie auch unter der besten und gelindesten Negierung ruhig senn können.

terland, ihre Religion, ihr Saab und But gu vertheibigen. Man vernachläßiget diefe gute Stimmung auf die unbegreif. lichfte Weise, und lagt einem fremden Merkur oder Apostel alle gehorige Beit, feine neue Frenheitslehre Burgel faffen ju laffen. Diese war aber fo beschaffen, bag ihre Wirfung nicht zwendeutig bleiben fonnte. Er fagte, meine lieben Bruder in - wir fommen nicht als Jeinde, sondern als Freunde gu Euch! Euer Zustand dauert uns fcmerglich! Ihr fend nicht glucklich, Ihr fend nicht fren und fennet das erhabene Mort der Gleichheit nicht. (Die Schweizer frutten; denn daß sie nicht fren, nicht glücklich waren, das wußten sie nochgar nicht.) Wir wollen Guch fren machen. Ihr Arme mußt reich werden; benn Ihr fend nur barum arm und gedrückt, weil die andern reich und im Wohlstand find; es muffen alle in Butunft gleichviel befigen; Ihr mußt alle Rebr um Rebr an's Befehlen fommen, und niemand wird mehr gehorchen muffen; feiner wird mehr feine Schulden gu begablen haben. Die andern in den Stadten haben lang genug regiert; ce ift billig, daß Ihr nun auch daran fommt. 3. E. Ihr Krämer, der fo gut mit Guch handeln lagt, mußt Burgermeiffer werden, und Ihr da, der Gold ju machen verftebet, follet Schapmeifter der neuen Republik fenn; folche Leute brauchen wir.

Dieses war etwas schwer zu verdauen für unser Landvolk, doch zum wenigsten, nach ihrer Meynung, eines Versuchs werth. Man mordete die Offiziere die befehlen wollten; alles befahl, niemand gehorchte, und Vern gieng über. So giengs eine Weile; aber nun fam eine neue Art von Freyheit zum Vorschein. Verschiedene vereinigte Mächte, welche man vorher vergebens um Hulse angerusen hatte, erschienen nun, nachdem Helvetien geplündert und schon fast ausgesozen war, und boten den Schweizern an, ihre alten Frey-

beiten und Rechten wieder zu erobern, vergaffen aber das Datum diefer versprochenen alten Frenheiten und Rechten benzusegen; man mußte nicht recht, ob es die fehr alten Reichsfrenheiten mit ihren Reichsvogten gelten follten, ober oder ob es die Rochte der alten gefürsteten Grafen von habsburg, die noch immer in den Wahlkapitulationen als Mchrer des Reichs und Ronige van Sigilien und Jerufalem, Lothringen und Bar erscheinen; ja fogar, ale in folchen Mufforderungen Brudermord an jedem Einzelnen anbefohlen mard, fo schauderte es den guten Schweizern; fie dachten an das vestigia me terrent; fie faunten das manet alta mente repostum und maren um besto zweifelhafter und ungemiffer, für welche Art, genus und species von Frenheit sie fechten follten; als Pitt mit englischem Gelde den helvetischen To-Deralismus wieder ein führen wollte, und zu gleicher Zeit das foderalifirte Irrland mit England zu vereinigen eifrigst bemühet war; fie zweifelten daran, ob ein englisches, tonigliches oder faiferliches Ministerium sie weniger anführen, oder ihr Wort beffer balten wurden, als ein frankliches Direktorium; fie fanden, daß es thoricht fen, fich zwischen zwen fo machtigen, ftreitenden Maffen und fich reibenden Telfen gerquetfchen oder zwischen Umbos und hammer durchblauen zu laffen, und beschloffen, diesem Rampf, in welchem fie doch immer nur die leidende und unterdruckte Rolle fpielen mußten, von ferne zuzuschauen und beendigen zu feben. Dicht fo, als es jum Rampf um ihre individnelle Frenheit fam, als nur eine Sorte von Frenheit ihren Muth belebte. Da schlugen bie Berner ben Neueneck die Unübermindlichen a), und fagten

a) Es mar die italianische Division Massena; unter welcher sich die berühmte 32ste Halbbrigade befand, die gleich dem ehemaligen preussischen Regiment Forcade,

wangen ben der Schindellegi und an der Linth, die alt Schweizer, Schauenburg zum Waffenstillstand und Capitulation. Da erneuerten sich ben Stanz und im Oberwallis jene unvergeselichen Scenen von Thermopple und St. Jakob; wo die Erschlagenen, aber nicht die Ueberwundenen, sich die Hochachtung und Sewunderung, selbst ihrer Feinden erwarben. Die Helvetier, obgleich nur in geringer Anzahl, zeigten ben der Wertheidigung ihrer neuen Frenheit, ben Frauenfeld und Zürich, auf dem Gotthard und ben Slarus, daß sie des alten Kriegsruhms und des Schweizermuthes würdig sind a), und

[jest Thadden] verlohrne Schlachten nur aus Erzählungen fannte und auf ihrer Fahne folgendes Motto führte, lorsque la 32me y est, Bonaparte est tranquille.

a) Man bat den menigen Schweizertruppen fo in diefen 2 Jahren gegen die coalifirten Machten neben den Franken gefochten haben, nicht genug Gerechtigfeit wiederfahren · laffen. Entweder hatten die franfischen Generale ihre guten Grunde, die unter ihren Augen geschehenen Beweise von Muth, Lapferkeit und Unerschroekenheit in Delvetien felbst nicht befannt zu machen, noch derfelben mit dem gerechten aufmunternden Lobe im besondern geborig zu erwähnen, oder es mar eine von den so unflug berechneten Kunstgriffen der contrarevolutionairen Varthien in und auffer bein Lande, melde jedes Gute, fo geschah, berabmurdigte oder zu unterdrucken suchte, oder jeden Unfall, jedes zwendeutige oft genug mit grellen Farben bezeichnet nicht genug verbreiten fonnten. Wie inconsequent! Entweder hatte diese Parthie Hoffnung ihre Absicht jest durchzusegen, oder von der Zufunft alles zu erwarten; in benden Kallen war ce gar nicht ihr Spiel, den Muth und das Butrauen des Schweizer Soldaten zu entuerven, und lacherlich zu machen, deffen fie fich einften ja bedienen wollten und mußten, um ihren 3weck zu erreichen, und gegen alle frische Angriffe zu verthendigen. Glaubte fie, eine folde Lahmung des Vaterlands.

wenn man schon das heimgeben verschiedener helvetischer Evrys übel ausdeuten, und dasselbe auf eine unedle Weise lächer. lich oder beschimpfend zu machen suchte, so wird die ächte Wahrheiteliebe, solche niederschlagende Absichten und Umtriebe in ihrem wahren Lichte darstellen, und dieselben ihrer eigenen Beschämung und Dabinsinken in das Nichts der Verläumdung übersassen. Wenn man so etwas pertinent beurtheilen will, so muß man den Voltscharafter und die besondern Organisationen sedes Kriegsheeres gehörig studirt haben. Eines der ersten Hülfsmittel, dessen sich das ausserventliche Genie Briedrich des Einzigen bediente, seine Armee zu seinen Absichten

geiftes und eingepflanzten Migtrauens fo gefchwind wice der aufzuheben, und fich dann alles unbedingte Butrauen ploblich wieder zu erwerben; oder batte fie die Abficht fich ihrer nicht bedürfen zu muffen, alles mit kanserlichen und englischen besoldeten auszurichten, und da unter einer andern Sahne fortzufgbren, ma ce die Franken gelaffen batten? Dieg mare ja im geraden Wiederfpruch mit ihren Neufferungen zu Bunften der Ginführung der alten Mechten und Frenheiten. Rein brave belvetische Aricaer! The alle, dieibr fur die alte Frenheit, für die neue Frenheit, für die Englisch- Rufifch- Ruferliche Frenheit gefämrset habet, Euer aller soll nach Warben gedacht, und feine Guerer guten und edlen Sandfungen pergeffen merden. Gin talentvoller und erfahrner militairischer Schriftsteller hat es übernommen, Stucksweise in dieser Monathschrift, die Geschichte des helvetischen Rrieges, allein blog in Ruckficht Helvetiens, berauszugeben, und darinn bauptfachlich Rückficht auf unfer Paterland, unfer Militair, unfer Lerrain, unfere Tebler, unfere Vortheile, unfere Kenntniffe und unfere funftige Berfaffung zu nehmen. Kerner bleibt unfere Abfient immer die nehmliche, alle Buge von Sauferfeit, Belbenmuth, Edelfinn, Wohlthatigfeit, Ausdauern, Trene u. f. w. ju fammlen, und in diefer Zeitschrift befannt gu machen, ja ju diesem Endzweck einzelne Defte befonders zu wiedmen, welche uns befannt werben.

gu leiten, und diefelbe gu feinen Zwecken willfahrig gu machen war; daß er fein Kriegsheer nicht allein allegeit richtig bejablte, fondern bemfelben oft feine gohnung voraus begablte, ja zuweilen ben wichtigen Gelegenheiten verdoppelte; und daß feine Kriegskaffa immer aufein Jahr voraus verseben und gespielt mar. Ben ben Kanserlichen, Die blos für Gold dienen, ift es ja bekannt, daß diefe richtig bezahlt und ernahret werden muffen, wenn fie nicht muthlos fame pfen, nicht rebelliren, nicht befertiren follen. Benden Franfen dient der großte Theil der Armee aus Chrgeit, ein Theil aus Vaterlandsliebe, ein Cheil gezwungen; man weiß, baß Dieselben feine Kriegsfaga, feine Magazine mit fich führen; daß Keinde und Werbundete Dieses alles in vollem Magke liefern muffen; und daß man vorzuglich diese muthige und gang besonders dazu organisirte Eruppen mit dem Acig der Beute, die man benfelben von ferne zeigt, ju den beroie schen Thaten aufmuntert, welche sie auf eine so unglaubliche Weise ausführen.

Von allen diesen Vortheilen genossen die helvetischen Truppen gar nichts; sie wurden als Eliten aus ihren Wohnungen
herausgehoben, um das Vaterland und die neue Frenheit
zu verthendigen; sie giengen gern, dann man versprach
ihnen richtigen Sold, tägliche Nahrung, und Ablosung in
einem gewissen Termine. Nichts geschabe von allem diesem;
sie bekamen den Sold nicht richtig, sie wurden nicht gehörig
ernähret, sie bekamen oft das Geld nicht einmal, wo ihnen
ihre Gemeinden, Freunde und Verwandten zukommen liesen;
die Gegenden waren so ausgesogen, daß sie sur das 4fache
Geld selten etwas erhalten konnten, und ihnen sehlte das
Auskunftsmittel ihrer Bundesbrüder, sich durch Wegnehmen
dessenigen, was man ihnen nicht gab, zu entschädigen; dann
eigenes Strzefühl und das strenge Verbot ihrer Regierung

hinderte sie am Plundern ihrer helvetischen Bruder; und gesetzt auch, es gienge hier nicht alles ganz rein zu *). Sine Cerere et Bacho friget et ipse Mavors. Sie giengen nicht zu den Feinden über, sie giengen, wie die Schweizer zu thun pflegen, sie giengen heim, und sagten trocken; hatte man und Wort gehalten, so wären wir noch dorten.

Noch einmal also, nicht Mangel an Nedlichkeit in der innern Verwaltung der verschiedenen helvetischen Souve-rainetäten, nicht Wider will en gegen Aufopferungen, nicht gesunkene Lapferkeit, nicht verloschene oder versaulte Frenheitsliebe, eines jeden nach seinem Begriffe, hat uns so leicht dahin geworfen, sondern Mangel an Eintracht, Mangel an Zusammen hang des vielseitigen zu ein em Zweck, Mangel an Kenntniß unserer Lage, unserer Bedürfnissen, unserer Vortheilen; surzunser Bundesschiffen zuseren des singen seine große Mehrheit von jest niedergedrückten Mitbürgern

^{*)} Der Geist-Wirth in Strasburg hatte einen treuen schonen Saushund; der war so gut abgerichtet, daß ihn sein Meifter alle Lage mit einem Benfelford in die Megg fchickte, um nach einem in den Rorb gelegten Billet, das gehörige Quantum Fleisch abzuholen. Der hund verrichtete fein Umt lange Zeit in Treue und in Ordnung. Einsten aber murbe er von einem Trupp anderer Sunde angefallen. Wegen dem hentel in feinem Gebife tonnte er fich nicht recht wehren; er ftellte also den Korb ab, und bif fich eine Beitlang berum; endlich mußte er der Gewalt und Nothwendigfeit nachgeben, und den Korb famt Junhalt den Dachtigern überlaffen. Bas that er aber; als er fab, dag fie mit foldem Appetite feines Berren Rleisch fraffen, gescllete er fich ju ihnen und half treulich mitfressen, bis nichts mehr zu fressen war, und trug unbefummert feinem herven den leeren Rorb wieber gu. Fiat aplicatio.

fich gegen und erheben, und biefes nicht gugeben werden. Allein mit etwas Geduld und mit etwas mehr ruhiger Ueberlegung wird man den idealischen Frethum, ben meldene man fich lange Zeit glucklich gefühlt hat, und mit welchem man fich jest noch fo gerne bethoren will, leicht einfeben. Unfer Bundesfnftem, ober Foderalismus befand ich on mehrere Jahrhunderte, wir maren glucelich, rubig, und befanden uns wohl; biemit (ergo) muß da ffelbe die Urfache unfers Glucks gewesen senn, hiemit muß man fuchen, daffelbe wieder einzuführen, dann werden wir wieder glucklich und rubig fenn. Diefes ift das alle gemeine Raifonnement einer groffen Rlaffe von Belvetiern, die gleich dem Landmann in feinen Wahlen nur auf die nachfte ihn allein betreffende Urfach und Wirkung hinsieht, sich um das Vorbereitende, Zufällige und alles Leitende nicht befummert, ober gar nicht untersuchen will; weil vielleicht eine nahere Prufung, er mag wollen oder nicht, eine oder mehrere feiner Lieblingsideen untergraben oder fturgen murde *).

rativ-System, und Central-System, zwischen den Grundslagen des Endgenößischen Bundes, und den Grundsätzen der neuen auf Einheit gebauten Staatsversassung ausgebrochen, und wird mit ungleichen Wassen und Erfolg aeführt. Kuhns Abhandlung ausgenommen, ist aber im Ganzen noch wenig gründliches über diesen Gegenstand erschienen. Man bestreitet sich mit Sophismen, Paradoren, unanwendbaren Benspielen, und berührt die Hauptfrage nicht. Ehe man den Begriff, was eigentlich Föderalismus, oder Föderativspisem sen, gehörig entwickelt hat; ehe man zeigt, was man unter Föderativssussen und Allgemeinen, und im Besochung auf Helvetien verstehen soll, was dasselbe Helvetien ben der Gründung seines Staats für Bortheile

Wir sind weit entsernt, ben ehemaligen Schweizerbund, oder das helvetische Föderativ - System ben dem Zeitpunkt seis ner Entstehung, seinen Werth und seine Würde zu benehmen, oder herabzuseßen; sondern zollen demselben noch immer unssere Sefühle von Gerechtigseit, und unsere Thränen einer ungesbeuchelten Dankbarkeit; ja wir geben noch weiter. Wir wersden in der Folge zu behaupten suchen, daß eben die Nichtbaltung und die Verletzung dieses Bundes, an dessen Zertrümmerung jedes Kanton, jede Kantons. Regierung, und selbst jede Gemeinde wechselsweise mit gleichem Eiser losars beitete, der Grund zu dessen Zerstörung war. Die Grundlas

und Nunen gebracht, ob daffelbe ben gang veranderten innern und auffern Berhaltniffen , und ben mehrerer oder minderer Ausbildung jedes einzelnen Beftandtheils diefer Berbundung noch immer benjenigen Rugen und die Dortheile dem Materlande gemabren fonnte, alees in einer gang verschiedenen Lage leiftete, und ob vielleicht diejes Roderativinftem (beffen Geele ichon langft entflohen ift, und nur das troctene Gerippe der leeren Form juruckgelaffen bat) nicht eine der ersten Urfachen unseres Verfalls geme-- fen fen, und endlich nach einer vollftandigen Erorterung, ob aus diesem Soderativsoftem nicht noch gefunde Theile herauszuheben, und auf unsere itige Lage anwendbar gemacht merben fonnten? Ehe biefes gefchehen ift, fo find alle Versuche vonfeiner Saltbarteit. Das nemliche mußte von Seiten ber Berfechter bes Einheitsspftem gefchehen. Leicht moglich ift ce; daß man aledann einsehen wird, wie man fich fo oft migverfiehet, und unter andern Worten und Ausdrucken die nemliche Gache vertherdiget und behauptet; leicht moglich ift alebann die Bemerfung, ju welchen Extremitaten Leidenschaften, Starrfinn, Borurtheil, Gifersucht und Unfenntnig führen, wie biese Ertremitaten fich julent an ihrem aufferften Ende beruhren, und gleichsam sich in ihren Abentheurlichkeiten vereinigen. Bur beffern Ueberficht Diefes Begenftandes merben im funftigen Deft dieser Monathschrift verschiedene Mennungen und Auffähre für und wider den alten Koberalismus mitgetheilt merden.

ge des ehemaligen Schweizerbundes war einfach, so wenig zusammengesetzt, solglich so langdaurend und so fest als ihre Stifter, unsere theuren Vorfahren; sie war bieder, offen und den damahligen Verhältnissen angemessen, wie oben gesagt, und man kann es nie genug wiederholen.

- 1. Ein gegenseitiges Schutbundniß gegen jeglichen auffern Angriff des Gangen und des Einzelnen.
- 2. Eine Garantie (wahrhaftig einer der edelken Beweise der Gerechtigkeitsliehe und der Humanität unserer Vorfaberen) jeglicher innern Verfassung, so wie sie damahlen bestünden; dann natürlicher Weise, konnte diese Garantie die künftige Veränderungen, Verbesserungen und Verschlimmerungen der inneren Verfassungen jedes einzelnen Kantons weder voraussehen, noch voraus verwahren, noch vorkommen. Sie konnten nicht vermuthen; daß die Demokratien nach und nach in Ochlokratien, oder in Anarchien ausarten, oder seilgeboten werden sollten; sie konnten nicht vermuthen, daß die ehmaligen ariskokratischen oder städtischen Stände, die damahlen densenigen, so Lieb und Leid mit ihnen theilten, das Bürgerund Regierungsrecht schenkten *], sich nun so sehr in sich selbst

^{*}In den erhabenen Zeiten, wo Bern um seine Unabhängigkeit kämpfte, schenkte es seinen überwundenen
Feinden, vorzüglich dem niedergedrüften umliegenden Adel das Bürger- und Mitregierungsrecht, und entledigte dessen Sklaven von der Leibeigenschaft, indem es dieselbe zu Angehörigen der Republik umschuf; in den neuern Zeiten verweigerte es, nebst allen andern städtischen Ständen, wo Glück für dieselben zu keimen ansteng, ihren Angehörigen, die doch für dasselbe mitgesochten, und durch ihr treues Betragen ihre Anhänglichkeit an die Regierung genug bezeuget haben, die nemliche Begünstigung. War es damablen Klugheit, seine Politik, Großmuth jene auszunehmen, so sorderte es diesmabl ebenfalls Gerechtigkeit und Weisheit. War dieses nicht schon einen Eingriff in das Föderativ-Eusten, welches man ihr so zum

conzentrieren wurden. Aus diesem folget naturlich, daß ben der Entfernung der Ursache, die Wirkung auch schwächer werden, und zuleszt ganz wegfallen mußte. Das isige beständige Hervorziehen und Anruffen des ehemaligen Bundesspstems ist daher so zwecklos als unstatthaft.

Wie verhielt sich aber das Bundessystem ben der Gelegenbeit des äussern Angriffes? Nüte es den angegriffes
nen verbündeten Kantonen? Hielten die nicht angegriffenen
ihr Versprechen? Warum nicht? Wegen Mangel an Einstracht, Harmonie und Kenntniß. Wem ist nicht bestannt, mit welcher verwandschaftlichen Freundschaft sich die Kantone haßten, befehdeten, einander alles in Weg legten,
was sie nur fonnten, heimlich betriegten, gegen einander
sperrten, als wäre man die ärgsten National-Feinde, Münse"), Zufuhr, Rechte, Gemeinschaft, Theilung, Abzug,

Schild aushängt? und konnten die Föderierten nicht siegen, wir gewährten Euch euere bestehende Berfassungen, und nicht die, so ihr selbsten eigenmächtig verändert, und Euch damit von dem Geiste der Union entsernet! Allein nicht Bern allein, welches hier nur Berspielsweise angeführt wird, sondern alle Kantone, selbst die demokratischen, handelten gleich. Eines machte dem andern Vorwürse, und sedes sehlte. Peccatur iliacos intra muros et extra.

^{*} Jeder Kanton hatte seine eigene Münze, sein Münzrecht und seinen Cours; der französische Lauisd'or galt in einem sehr kleinen Umkreise, von nicht 40 Quadratmeilen 9 5/6. 10. 10 1/2. 10 2/3. II. 11 1/2. 12. 12 1/2. 13. auch 13 1/2 Gulden. Ein Kanton verbot dem andern seine Münz; wie Bern gegen Zürich und Freyburg, ja fast gegen jeden Kanton; und wenn man in dem kleinen Lande umherzreiste, so mußte man alle 4 bis 5 Stunde andere Münze haben, und an dem im vorigen Kantone erhaltenen Gelde ein ansehnliches verlieren. Freylich war der französische große und kleine Thaler das einzige in ganz Helvetien currente und allgemeine Geld, so wie seine Sprache.

Confurdrechten , Betreibung , Gerichte , u. f. w. einander vorenthielten und die gemeinsamen Unterthanen von den meiften Rantonen behandelten, als maren fie Generis communis; war diefes die Grundlage des Schweizerbundes., den man juruckfordert; find das die Anwendungen des Schweigerbundes, melche man fortguseten munschet; glaubt man auf folche Weise den Geift, die Rraft, die Seele des Schweizerbundes wieder berguftellen? Was nuben euch die Formen, wenn ihr das Wefentliche, den Geist der Stiftung auslasset und verge ffet ? Was fagt die gang furgliche Erfahrung? Das frankische Direktorium fannte unfere innere Migverstandniffe und unharmonischen Berhåltniffe zu aut und beffer als mir felbst; es bauete auch auf dicfelben feinen Plan unferer Unterdruckung; es mußte febr gut Demofraten gegen Aristofraten, Land gegen Stadte, Rantone gegen Rantone und Obrigfeiten aufzuhezen. Es spiegelte anfänglich den fleineren Kantonen vor, wie man das oligarchische Bern, Frendurg und Solothurn demuthigen, niederdrücken, rupfen (plumer) wie man dieselbe demokratifieren muffe; den andern wolle man nichts thun, sondern fie von dem Drucke der machtigern Stande befregen! Wie freute man sich nun heimlich und öffentlich, daß das ftolze Bern fallen muffe, schon theilte man fich in feinem Geifte in dessen Schatz und in dessen Vorrathe; fein Kanton dachte an den Schweizerbund, noch wollte fich belehren laffen; daß an ihn der Rehr auch kommen wurde; man sahe mit den Händen in den Laschen zu, und ließ sich aufmahnen, so viel als man wollte; man erschien nicht; man schiefte Deputirte, die durch Mangel an Vollmachten die Stimmung und Lage bes Schweizerbundes genug an ben Lag legten ') und den

^{*)} Ein Benspiel fur alle. Dem Geschichtforscher ist es nicht mehr unbefannt; daß die Schweiz und vorzüglich Beru,

zweifelhaften Muth ber noch ftreitbegierigen Beiner noch meht lahmten und verwirrten. Ift diefes auch eine von den Seiten,

an der Urfache bes burgundischen Krieges nicht fo gant unschuldig mar, und fich vielleicht ju gern von Frantreichs Konig zu demfelben verleiten ließ. Allein welch Unterschied zwischen jener Gefahr fur Selvetien, und der legren Gefahr und Bedrobung! Allein auch welch ein Interschied in bem Betragen der Berbundeten bamablen, und diegmablen. Wer fann ohne Rubrung ben eilfertigen Bugug ber Schweizerischen Berbundeten auf Die Mahnung von Bern, und die Schilderung der Anfunft derfelben in Bern lefen; mo diefelben unter 28 alde mann und hertenstein fpate anlangten, und obnerachtet ihrer Mudigfeit und der Sine des Lages dem Entfate von Murten queilten. Wer benft aber auch ist nicht mit Betrübnig an Das lette Betragen der Berbundeten. Anstätt Truppen, da ein Theil Helvetiens schon angegriffen und vom Keinde besetzt mar, schiefte man Gefandte, und als endlich Endegenößtiche Sulfevolker langfam genug anfamen, batten fie Dedee, nich t ju schlagen. Laft und ben moglichen Sall annehmen, Diese Bulfetruppen maren aut Altschweizerisch, Altbundsgenogisch, ju rechter Beit angefommen, und maren, wie es der Bund verlangte, von Nachkommenden unterftugt worden, und hatten fie bamalen nach alter Schweizersitte querft geschlagen und bintendrein berathschlaget; die Sache hatte leicht eine andere Wendung genommen. Das Burcher-Corps mar auf den Boben von Frienisberg voffiert. Der fra ififche Bencral Fresinet geiff, wie es nachber bieff, ohne Ordre, viclleicht aus Begierde, auch an der Plunderung seinen Theil gu nehmen) ben Boften von St. Niflaus ob Midau an, welchen Verner und die tapfere Legion Baudoise vertheidigten. Frefinct wurde bis binter Nidau vollig guruckgeschlagen; man fchickte Adjutanten und Couriere, einen über den andern an das Surcher-Corps um fie gur Unterftubung aufzufordern, um die Franten vollende zu zerfreilen, und dann entweder die Flanfen des ichen guruckgefchlagenen Bruneschen Corps ben Meueneck, Gummenen und Lauvon welchen man den it ig en vermorschten Foderalismus vertheidigen will? Haben wir etwa seither Beweise erhalten,

ven zu beunruhigen; oder dem von Golothurn berausruckenden General Schauenburg in ben Rucken und Seite ju fallen, und alfo das im Graubolg verschangte Bernische Corps zu erleichtern. Allein die Zurcher maren nichtzu bewegen; sie entschuldigten sich, feine Ordre zum schlagen zu haben; nicht einmal eine Demonftration zu verfuchen, die eine folche Kolge jum wenigsten dem Feinde andeuten und benfelben in feinen Dispositionen hatte irre machen tonnen. Einige Burcher follen fich beffen gerubmet haben, daß ihr Corps feinen Schug gethan hat. D Schweizerbund! D Goderalismus! Wurden dann die Burcherschen Eruppen um foviel mehr von ben Kranken geschonet; wurden fie nicht gleich den andern entwafnet und geplundert? D! des Endsgenößischen Blutes, das fur feinen Bund in fein em Vaterlande fich entwafnen lagt, ohne einen Schuf zu thun! Lagt uns aber auch feben, was die Endsgenößische Eintracht in diesen Beiten der auffersten Gefahr noch mehr that! Berschiedene Schweizerforps aus den fleinen Rantonen famen einige Lage por der letten Schlacht im Grauholt, dem ichweis gerifchen Canna, in die Stadt und in die umliegende Gegend von Bern. Man wollte denfelben den linken glugel in dem im Graubol; gefaßten Poften übergeben, mo denn diefe Stellung von der Fronte, und von benden Blaufen nicht leicht übermaltiger werden, und dem von mehrern Seiten aufommenden Landfturm oder Suffurs abgewartet werden fonnte. Die braven Leute bivouaguirten meift die gange Nacht vor der Schlacht in ben Gaffen von Bern, und auf den Straffen vor der Stadt, alldieweil ihre Deputirten berathschlagten (Roma dum deliberatur.) Endlich zogen diese Bundesgenoffen aus, neben dem Schlachtfeld, welches uber Berns oder Belvetiens Schicksal entscheiden sollte, rechts vorben, und nach hause; dann auch sie hatten Ordre nicht gut schlagen. D ihr gute verblendete Bruder, als ihr hinter euerm Ruden den Donner ber Ranonen bortet , der Bern, Diefen Kern Selvetiens, mit feinen Schagen und Borra-

Daß Eintracht, Liebe, Sarmonie, gegenseitiges Butrauen unter unferer, sub nomine, ber Einheit eingegmångten neuen Verfaffung wieder bervorgesproffen fepen? Ift der Rantons Saf, der Rantons Beift, der Rantons-Stoly, die Kantons-Eifersucht ben unserer Interims-Verschmelzung und Verquetschung (confusio et maceratio) verwischt, verlohren und vernichtet worden? Zeigen fich feit diefer Ummandlung feine Spuren von Berfolgungsgeift, oder zeigen neu aufgenommene Kantone, wie der Kanton Leman und Wallis neue Liebe, und die italianischen Kantone neue Eintracht, neue Sympathie mit dem Gangen? Durfte man alfo es magen, auf diefes bin, eine neue Confoderation ju entwerfen, deren Band gegenseitiges Butrauen und Einigfeit zur Grundlage hatten. Wir wissen zwar wohl, daß auch frenge Foderaliften ein wenig gracidfer werden, und dem ebemaligen Foderativspftem mehr Erweiterung [latitude] jufommen laffen wollen. Man fann, fagen fie, die gegenseitigen Sperrungen aufheben, man fann den handel innert dem Lande frengeben, man fann einen Geldfuß, gleiches Ge wicht, Maaß, Ell einführen, gleiche Concurs-Rechte, gleiche Bolle im Innland u. f. w. Wenn wir nur nicht schon so viel Erfahrung hatten, daß fo viel Schones in Thesi, in der Aus-

then, mit seiner Mannhaftigkeit und edlen Lugenden, vernichten und zerstören sollte; da dachtet ihr nicht, mas diese Stadt für euch mährend seiner Bundeszeit gethan hatte; dachtet gewiß nicht daran, daß die Reihe bald an euch ben Zug, Ezel, Rothenthurn, Einsiedlen, Schindellegi und Stanz Vergeltungsweise kommen würde, und daß ihr endlich zu euerm Verderben einsehen müßtet, wie der Feind nur die innere Eintracht stören, euch einzeln sichlagen, euch durch euch selbst aufreiben wollte, und sich vielleicht an euch niemalen gewagt hätte, wäret ihr ein ig geblieben.

übung einmal ist noch unanwendbar gefunden worden ift, fo mare biefes eine angenehme hofnung. Allein mas feben wir taglich vor ben Augen? Raum waren Bern, Golothurn und Burich vom Feinde geplandert, Stang gerftoret, und bie fleinen Rantone der Berbeerung Preiß gegeben, fo fanden jene Stadte, uneingedent des erlittenen Undanfes auf, und fandten plobliche Bulfe an Nahrung, Rleidung und Gelde, das fie fich abdarbten; fuhren bis auf Diefe Sage fort, Rafende gu fleiden, hungrige gu fpeifen, Waysen und Bittwen zufüttern; und boch, follte man es glauben, daß zu eben Der Beit, als diefe ariftotratischen Stande fliehende Wanfen, ju Schaaren - und ju taufendenweise aus jenen Rantonen an Rindesftatt auf . und annahmen, diefelben erziehen und erhalten; ju eben der Zeit, als ftådtische Freunde und Gescuschaften alle ibre Rraften, ihre Beit, ihr Bermogen aufbieten, ja bie entferntesten Gegenden aufforderen, um ihre unglücklichen ju unterfigen, und vor dem hungertod ju bemahren; ju eben ber Beit, da die Laft der Abgaben bloß faft gang allein auf den ehemals ariftofratischen Rantonen und Stadten liegt 1, man taglich jur innerften Betrübnig, jur Schande bes Gefühls, fur Eintracht und Naterlandsliebe, und zur eigeen Beschamung felbft von mehrern Reprafentanten biefer verbeerten und fo bruderlich unterflugten Rantonen, die harteften Ausfalle von Sag, Bermunichungen und Befchimpfun-

^{*]} Die Kantone Baden, Bellenz, Linth, Sentis, Lugano, Waldsteten und Wallis haben noch fast gar nichts, oder in einem sehr kleinen Verkältniß an den öffentlichen Absgaben bezahlt; ja wir werden mit nächstem beweisen, daß Wallis an Untersüßung weit aus mehr aus den arissofrazischen Ständen erhalten, als jemahlen dem Staate an Abgaben bezahlt hat. Z. E. gab die Stadt Hernallein ben L. 3000, das aristofratische Neuenburg L. 12000, und der Kanton Leman nahe ben L. 15000 in Partifular-Steuer.

gen auf den Charafter diefer mohlthatigen Menschen - und Burgerclaffe anboren und verdauen muße? Geben nicht einige fo weit, daß sie öffentlich den Stadtebemohnern Berderben und Ruft androhen und zu bewerkstelligen versuchen? Reden diese im Namen des unterstütten Kantons, deffen Organ oder Bolfsvertreter fie ju feyn vorgeben? Rann man ben einer folden Stimmung ohne Schaudern einer Wiederherstellung der ehemaligen Confoderation entgegensehen; mo die Tenden; der igigen neu vorgelegten Conftitution deutlich das Suffem Des Migtrauens barlegt, indem fie die ju einem Zusammenwirfen ber getrennten Kantonen fo nothwendige Mittelge. walt [fen es Lagfagung oder Bollziehungerath] in ihrer Grundlage schon ist erschüttert, lahmt und zur Quelle fünftiger unübersehbarer Schwierigkeiten und Streitigkeiten macht? Alle diese Bewegungen ben der auf's lochfte gestiegenen Spannung, aabrenden Leidenschaften und obwaltendem Gigensinn fonnen nur durch eine fraftvolle Einheit , einftweilen im Zaum gehalten, und glucklich geleitet werden; bis ein wohl organifirtes Erziehungs-Institut in der funftigen Generation Diefe Achel verwischen, und alle Staatsburger mit gleichen Mitteln ju gleichem Zwecke gebildet haben wird. Allein gefest auch man murde ein Mittel finden, den ehemaligen Schweizerbund, vermittelst einer fraftigern Organisation ber Lagfagung ')

Das waren benn auch diese Tagsatzungen, in den letzen Zeiten? Nichts als Colloquia, Unterredungen, ohne die geringste Coercitiv-Araft auf das Ganze; wo auch die wichtigsten, nothwendigsten Verfügungen ad referendum, und zu Pause auf die dringendesten Aufmahnungen und Vorstellungen nicht die geringste Rücksicht genommen wurde, wo, wenn jetzt etwas zum gemeinsamen Besten dringend wurde, die ersten aristofratischen Stände, als Zürich, Vern, Luzern alle Vorarbeiten, Vorschüsse, deren größter Theil nie zurückbezahlt wurde,

oder nach der amerikanischen Verfassung des Staatsrathes zu erneuern, was haben wir für Zuversicht in der Stimmung der Corpphäen der verschiedenen Kantonen? Soll denn ohne vorberige Prüfung Helvetien wieder zu einem traurigen Probund Lehrstück dienen? Könnte man zuvor nicht den Geist der verschiedenen Kantonen prüfen? Wie wäre es, wenn man jedem Kantone eine Staatsrechtliche oder Staatswirthschaftliche Ausgabe zur Auflösung übertragen, und von jedem eine Erklärung absordern würde, wie der fünstige Staatsrath nach seinen Ideen zu organisiren wäre, daß er in Mangel von Eintracht das Sanze zu einem Zwecke mit gehörigen Kräften seiten sonne **]?

und Aufwand übernehmen mußten, indessen die andern Stånde sich ins Fäustchen lachten, daß jene den Staat aus dem Schlamme ziehen mussen, alldieweilen sie in Rush und nit Ju ersicht auf ihre unersteiglichen Bergen, ihre Landvogtenen versteigeren können; wodurch denn frenlich erhalten wurde, daß ihre Wirthe zu gewissen Zeiten eine sichere Einnahme von dem souverainen Volke erhielten.

^{*&#}x27;) Wir murden g. E. dem Kanton Margau aufgeben, einen Borfchlag zu machen, wie man die Schuld von Zehnden und Bodenzinsen gerechter abzahlen oder losfaufen fonnte; dem Ranton Baden, ein Gefen ju verfertigen, wie dem Bettel abzuhelfen, und Arbeiteliebe in dem Lande ju verbreiten fene; dem Ranton Bafel ein Wechselrecht fur Selvetien, und Wechselgericht feftzusegen, und mie dem Wucher zu fteuren, auch angufragen, ob in dem großen Colerangspftem die unbeschnittenen Debraer mitbegriffen fenen; dem Ranton Belleng den Civilcoder; den Manton Bern eine Norm vorzu. fchlagen , nach welcher Staats- oder Gemeindegut erfennt, getheilt und verwaltet werden folle; der Kanton Freyburg hatte das helvetische Mungwesen und ben Schlagschatz ju bestimmen; der Kanton Leman murde bas Gefen über die Ein = und Ausfuhr des Weins gern über fich nehmen; der Kanton Linth den Eriminalcober,

Mus der Beantwortung aller diefer gertheilten Fragen murbe man einsehen, ob jeder Ranton fo viel Liebe ju einem neuen-Bunde batte, um eigene Borurtheile jum Beften der Eintracht aufzuovfern; bann ohne Eintrachtift feine Confoderation; diefe ift das einzige magische Band, welche das Gange jufammenhalt; es beruht auf den Gitten und dem Charafter des Volkes, und nicht auf Geseken noch auf Gewalt. Unfere gertrennten Gefinnungen machen uns ist zu jeder confoderativen Verbindung untauglich, und eine Mittelgewalt muß das erfegen, mas uns an Einheit im Wollen und Bollbringen abgehet, und durch Zeit und Erziehung die Gahrungen, Vorurtheile, und die verschiedenen Begriffe homogeneifiren; vorher lagt fich weder an eine haltbare Confoderative Verfassung, noch an eine abstraftes Unitat- oder Ginheitsinftem gedenken. Unfer Buftand muß indeffen burch eine provisorische fraftvolle Mittelgewalt zusammengehalten und allmählig zu einer ermunschten Berbefferung gebildet und vorbereitet werden, welche ben Bunichen und Bedurfniffen des

der Kanton Lugern die Vereinigung der Altfatholischen mit den Reufatholischen; der Ranton Lugano murbe versuchen, eine allgemeine Sprache einzuführen; der Ranton Dberland das Gefet über die Geldaufbruche zu regliren; der Kanton Schaffhausen murde das Dolizen-Reglement über das Spedition - und Kuhrwesen beforgen; der Ranton Gentis ein Boll - und Mautbipffem entwerfen; der Ranton Solothurn murde einen Plan zur Errichtung und Organisirung einer National-Univerfitat vorlegen; der Ranton Thurgan fann das Rach des Rechtsgangs behandeln; und der Ranton Wallis Die mediginische Polizen bearbeiten. Der Ranton Bald. ftåtten hatte ein allgemeines Auflagenspftem vorzulegen, und der Ranton Burich mußte die Rechte der Innungen, Sandwerfer, Fabrifanten, Manufafturiften und . Der handelsleute entwickeln.

Bolfes angemessen senn wird; man wird dann dem Bolf eine Berfassung geben können, und nicht das Bolf in eine Constitution hineinpressen, gleich in eine Schnürbrust, die von auffen Einheit, im Innern, aber einen höcker, Blutspepen ober Schwindsucht verbirgt und in sich enthält.

Go menig nun, von diefer Seite betrachtet, das alte Bundesfoftem und unfer Bluck erhalten hat, und wieder junt Gluck führen fann; fo wenig denken feine Bertheidiger an einen dritten Theil Delvetiens, der auch ein Wortchen mitfprechen will; wir mennen die ehemaligen schweizerischen Unterthanen, die bald allen 13 Rantonen, oder 12, oder 10, oder 8, oder 4, oder 3, oder 2, oder einem diefer Rantone unterworfen waren, aber feine eigentliche Regierung hatten, und deren Juftigform und Ausübung meift von dem Preise abhieng, um welchen ein Landvogt aus den demokratischen Standen fie erfteigert hatte. Rann man nur vermuthen, daß diefe aus Baden und den fregen Aemtern , Thurgau , Toggenburg , Rheinthal, Sargans, Werdenberg, Sar, Uinacht und Gafter, Landschaft March, italianischen Wogtenen, Orbe und Murten ic. bestehenden Lander sich so weit von den erhaltenen Vortheilen trennen laffen merden? Goll ein Krenheitliebendes Wolf das andere Frenheitliebende Bolf beherrschen ? Gollten diefe gander dann alle Leiden des unglücklichsten aller Kriege so gedultig ertragen haben, um nachher noch tiefer zu fallen. O! das will gewiß fein edler helvetier.

Sonderbar ist es immer, daß ist diejenigen Stånde, vorzüglich die aristofratischen und ehmals mächtigsten Kantone am meisten für den Föderalismus streiten, der ihnen so gar nichts nütze, sondern wie man es leicht beweisen kann, aufserst schadete; da doch ihre eigene innere Regterung sich der Einheit und der Centralität so sehr näherte, daß eben diese eingeengte Centralsorm der Stoss war, aus welchem ein Theil ihrer Angehörigen das Zeug der Nevolution webte, und sie als Ursach ihrer Beschwerden angab. Würde mir ein Berner, ein Zürcher, ein Luzerner Angehöriger sagen: ach! hätten wir unsere alte Regierung in der Stadt wieder, unter welcher wir so ruhig, so glücklich, so zufrieden lebten! so würd ich dieses so natürlich sinden, daß ich ihm die Hand drücken, und sagen müßte, sen mein Freund, denn du bist dankbar und kein Strgeißiger, du begehrst nicht mit zu herrsch en, aber gut regiert zu werden. Diesen ehemaligen besondern und verhältnismäßig abwechselnden verschiedenen Wohlstand der einzelnen Kantonen, der Form der helvetischen Föderativ-Berfassung zuzuschreiben, ist daher eben so thöricht als unerund unwahr.

Nehmen wir Bern unter folgenden Gefichtspunkten gum Benfpiel. Gefest, der Ranton Bern mare mit feiner ehemaligen innern Berfaffung von bem gangen Schweizerbund eben fo ifolirt gemefen, als Selvetien von den andern Staaten ift; er hatte die nemlichen Nachbarn gehabt, als die Schweit, das Reich , Deftreich , Frankreich; diese hatten mehrere Jahrhunderte dem fleinen Staate Bern eben den Frieden und Rube gelaffen, welche das groffere Belvetien und die fleinern Republifen, wie St. Marino und Luffa, Gerfau und Genf, die Reichsftadte und tie fleinen Reichsfürsten in Deutschland, fo manches Gefulum hindurch genoffen hatten. Ift es ju vermuthen, ift es mahrscheinlich, bag Bern fein Land nicht gleich gut, mit gleicher Treue, Sorgfalt, Berechtigfeit und Rlug. heit verwaltet håtte, als es bis dahin gethan hatte, wenn es richon nicht mit ben andern Kantonen eonfoderirt gemesen mare? Frenlich war ber Schweizerbund vortreffich, fur das, mas er bamablen ben feiner Entftehung leiften follte, und auch leistete. Allein war der Zweck, den man vorhatte, einmal erreicht, fo hatte berfelbe den funftigen Bedurfniffen und Derbaltniffen immer mehr angepaffet und nach ben Vorschriften der Zeit angewendet werden follen*). Bern hatte Ginbeit und Kraft in feiner Megierung, burch welche es mit vieler Rlugheit die heterogenften Theile feines Landes beberrichte und permaltete. Die Oberlander und Lemaner, die Margauer und Emmenthaler , die Seelander und Landgerichter , Die Stadt Bern und die Munizipalstadte, hatten alle ihre besondern Rechte, Frenheiten, Uebungen, Gebrauche und Berichtsfagungen, und wurden forgfaltig daben gefchust. Wie oft ift es nicht wiederfahren, daß Gemeinden, ja einzelne Partifularen mit der Regierung felbst im Projeg lagen und den Projeg gemannen, obgleich der Regent Richter und Parthen zugleich war? Allein die Mitglieder der Regierung betrachteten fich dennzumalen als einen Obergerichtshof zwischen dem Regenten und dem Rlager, und nicht als Regent, der hier als ausserwesentlich angesehen wurde **). Rehre man die Medaille um s

^{*)} Wenn vor hundert Jahren ein Landwirth ben noch wenig cultivirtem Boden mit einer fleinen Wohnung, und engen Scheuer vorlieb nehmen fonnte, fich in Folge ber Beiten aber feine Kamilie gleich feinen Produften vermehrten und zunahmen, so mußten naturlich die Gebäude erweitert, und den Umftanden angemeffener eingerichtet werden. Wann endlich diefelben zu alt, zu unbequem und undienlich murden, fo mußten gang neue angebauet, und den neuen Bedurfniffen, den neuen Entdeckungen und Berbesserungen des Landbaus gemässe Gebäude errichtet werden; wenn Kinder, Dieh und Früchte nicht ohne Obdach senn sollten. Man war aber nicht so unflug, wie es jest gebräuchlich ift, das Alte einzureissen, und alles dem Wind und Wetter blos ju geben, ehe man die Materialien zu einem neuen Bau zusammen getragen, piel weniger denfelben vollendet hatte.

tigkeit und Wohlthätigkeit ift, sen ihre Form noch so feb-

gesett Bern hatte nun gang helvetien gu beherrichen gehabt, und hatte daffelbe gleich feinem eigenen Ranton regiert und verwaltet - ohne Schweizerbund - Ware Selvetien schlechter beherrscht, schlechter verwaltet, schlechter beforget worden, als der Kanton Bern seit mehrern hundert Jahren von der Central = Regierung der Stadt Bern ist beherrschet und verwaltet worden? Ift ju vermuthen , bag die bernifche Ariftofratie nicht eben fo ihre Calente, ihre Klugheit ihre Gerechtigkeitsliebe und ihre forgfaltige Finangvermaltung jum Bluck von gan; Selvetien angewendet, und baffelbe eben fo in Bohlstand und Gluck verfest haben murde, als man fo lana und fo oft an seinem eigenen Kanton bewunderte? Freplich hatte es einen jeden Diftrift nach seiner Lokalitat behandelt, den Zurcher ungefehr wie den Lemaner, den Waldfladter wie den Oberlander, den Sentiffer oder Appenzeller mie den Emmenthaler, den Thurgauer wie den Margauer, den Ballifer

lerhaft! Was nust uns die beste Korm, wenn die Regenten als handhaber derfelben, die ersten sind, welche die heiligsten Puntte der Grundlage des Staatsvereins untergraben, oder mit offenem Eroge verlegen. Die uns aufgedrungene Conftitution mar fo schlecht nicht, wenn man fie mehr belvetifirt, wenn man gehalten batte, was man rerfprochen hat; wenn der Charafter eines Theils ihrer Handhaber nicht so durchaus bosartig und unmoralisch gewesen; wenn Dummbeit und Unkenntniß nicht so viel hineingelegt und hinausgegogen batte, das nie darinn gemefen ift. Der Behnden = und Bodengingrand hat diefer Constitution und den Regenten derfelben mehr Schaden, mehr Mistrauen erweckt und zugefügt, als weder Kranfen noch Krieg gethan haben ; und die Art wie jede Dorfellung bagegen ift aufgenommen worden, hat mahrlich Biefes Mistrauen nicht vermindert; benn es war nicht die Urt, wie eine weise, gerechte und wohlthatige Regierung einen begründeten Abschlag giebt, sondern die Weise des Machtigen , der in seinem Besite bleiben will. [Coute qui coûte.]

wie den Schwarzenburger oder wie den Huper, ohne das Centralitätssostem so zu voussiren, wie es leider jest mit Unvernunft genug geschieht. Zu einem kleinen Beweis mag die Zufriedenheit dienen, mit welcher die gemein = epdgenössischen Unterthanen meistentheils die Verwaltung und Justig der bernischen Landvögten mahrend ihrer Amtszeit, rühmten *].

Giebt man dieses zu, so erfolgt natürlich daraus der Schluß, daßes zu dieser kingen und wohlthätigen Regierung keines versmorschten Conföderations - Systems bedurfte; sondern daß dieses alles durch den Charafter der Regierung und die Sitten des Wolfs geschah. Wenn wir aber nech gar den Fall festsen, der ebemalige Kanton Bern wäre gleich Helvetien in 6-8 kleine helvetische conföderirte Staaten vertheilt geswesen, und hätten kein gemeinschaftliches Band, keine kraftsvolle conzentrirte Regierung, sondern blos jährlich eine geslehrte Akademie, eine Tagsgung gehabt; wären diese 6-8 souveraine Staaten wohl glücklicher geworden, als unter der Central-Regierung der Stadt Bern.

Die Vertheidiger des Föderativspstems schlagen daher einen ganz fehlerhaften Weg ein, wenn sie aus demselben den Wohlskand und das Glück Helvetiens in den letztern Jahrhundersten beweisen wollen. Daß aber aus den alten verschiedenen, besondern und allgemeinen Werfassungen, Nebungen, Gebräuchen, Rechten, u. s. w. die sich auf Deretschkeit, Sitten und Charafter des Volks, und vorzüglich auf lange Erfahrung gründen, recht vieles Nüsliches und Vortresliches aussgehoben, angewendet und, gleich wie ehemalen, zum Flor, zur Ruhe und zur Zufriedenheit des Vaterlandes benutzet werden

[&]quot;] Die Regierung von Bern zog weit weniger aus allen endgenößischen Vogtenen, als was dieselben sie ko steten; allein sie verkauften auch keine Justis, und ersteigerten auch keine Vogten.

könnte und follte, biefes wird kein vernünftiger, kein fried. licher Vaterlandsfreund, kein erfahrner Kenner Helvetiens bestreiten und wegläugnen.

Co wie fich nun fehr viele redliche Freunde des Vaterlandes, durch unrichtige Kenntnig unfere Landes und feines Bolfes, durch falsche Begriffe von dem chemaligen Bundes = Ep. fem und beffen Wiedereinführung, ju Jerthumern verleiten laffen; eben fo übertreiben die Ultra - Unitanier und Bertheidiger des absoluten Ginheits - Spftems, ihre Brundfage, ohne Rucklicht zu nehmen, ob sie nicht mit ihrem Rigorismus bas fconfte metallene Gefag ben ihrem Bufammenfchmelgen in eine Schlafe, ohne Dugen verwandeln. Gleich den abftrafteften Mathematifern erfennen fie nichts fur gut, mas nicht trigonometrisch mit seinen Seitenflachen und Winkel ausgemeffen, und in infinitum berechnet merden fann. Die Ultra - Unitarier erfennen in dem elliptischen En feine Einheit; fie druden es in einen hoblen Burfel, damit es alle vier Ecken ausfulle; unbefummert, ob feine Organisation gerquetscht und gerftort werde, und in furger Beit in Gabrung und in Kaulnif übergebe. Die majestatische Giche ift mit ihrer Krone, Meften, Stamm und Burgel ihnen feine Ginbeit, fondern der durre abgeschabte Frenheitsbaum ohne Wurgel, Aefte und Rrone, und hiemit ohne Fruchte, ift ihre Einheit. Der Menfch, Diefes Meifterfiuck der Schopfung, wo die heterogenften Theile in Rücksicht ihrer auffern Formen vermittelft ihrer innern Organifation und Sarmonic, ju der erhabenften Einheit verbunden find , und durch eine Centralfraft , durch die Scele, ju sinem Zwecke geleitet werden, - auch diefer ift diefen Rigoriften nicht Einheit, denn fie find oft ungufrieden, daß er nicht blos aus Muge, oder Ohr, oder Sand, oder - befteht. Soldie abstrafte Systeme gehören fur abstrafte Menschen und bringen in ber gewaltsamen Ausubung nichts als Berftorung

und Unmöglichkeit in der Wiederherstellung hervor. Die wahre Einbeit in dem praktischen Leben, liegt in dem gemeinschaftlichen Zusammenwirken der verschiedentlichsten Mitteln und Stossen, zu einem Zwecke. Sie gleichet einem Uhrwerk, dessen unter sich ungleiche Räder und Spielwerk doch zu einer Absicht würfen; sie ist in der Organisation des Menschen, ja des ganzes Weltgebäudes, und so fann sie auch ben einer helvstischen Staatsverfassung angewendet werden. Wir brauchen feine amerikanische, feine batavische, keine brittische, feine französische, feine cisalpinische und feine deutsche Reichsverfassung, sondern eine helvetische und seine sieh für unsere Verhältnisse schieft, wo die Eigenheiten unseres Landes, unserer Sitten, unsers Charafters, und unserer Gebräuche und Kenntnissen zu Nath, und mit hineingezogen werden *).

Wir haben oben ben Bern angezeigt, daß ben der aristofratischen Centralform, oder ben einem demofratischen Einheitssostem, welches eigentlich nichts anders als eine wohl organisierte Aristofratie ist **), ein Land sehr gluflich werden fann f).

^{*)} Daß dieses nicht unmöglich sen, werden wir in einem der funftigen Heften darzustellen versuchen. Das größte Problem aber wird immer das senn, wie die besten des Landes gewählt, auserlesen und an die Spize der Geschäfte gestellt werden tonnen.

^{**)} Selbst die demofratischen Stande waren in Rucksicht ihrer Unterthanen Aristofratien.

^{†)} Die samtlichen helvetischen Stande, einige mehr, einige minder, sogar die meisten untergeordneten Staaten und Gemeinden haben sich die größte Schuld an den Ursachen der innern Nevolution in Helvetien, und dieses durch eine Unterlassungs - Sünde, durch einen Klugheitsschler vorzuwersen. Sie mochten ihr Land durch Gerechtigkeit, Wohlthätigkeit, Mässigung und Sparsamkeit, noch so wohl regieren und verwalten, so vernachlässigten sie den

Allein in monarchischen Staaten selbst, wo die Centralfraft nabe an die Despotie granzt, schadet die Verschiedenheit der

Reim alles Guten und Schonen, alles Bofen und Befahrlichen; wir mennen den Ehraeit. Ohne Ehrgeth ift eine Republif ein febendes Waffer, ohne Buund Abfluß; das endlich in Kaulnis übergebet und die umliegenden Gegenden mit Rrantheiten guchtiget, wenn ein farker Mind deffen Oberfläche nicht zuweilen untereinander peitschet, oder wenn man bemfelben nicht mit Rlugheit Buflug von frischem Waffer und Ablauf bes Neberflufigen , damit das leberflufine das Land nicht überschwemme, verschaffet. Ein wohlgeleiteter Ehrgeit ift die Quelle der edelsten und erhabensten handlungen jum Besten des Baterlandes, ein unterdrückter oder sich felbit überlaffener Ehrgeit enthalt aber in fich den verborgenen Gaamen ju den furchterlichften Ausbruchen , und Kruchten von Ausgelaffenheit. Unfere Vorfahren handelten weiser. Gie betrachteten den Staat als ein Gut, welches sie als Bater und treue Vormunder, bieder vermalteten, davon Rechnung ablegten, und ihren Rindern oder Uebertragern, in machsendem Wohlstande binterlaffen follten. Ihre Nachfommenen verwechselten schon den Begriff der Bermaltung mit dem Begriffe des Befines, denfelben ju einem Eigenthum, und identifigirten bachten - zwar gang weise - wenn wir dieses nur gut vermalten, daß man gufrieden ift; das Rechnungable-Wer weiß, ob nach und nach nicht aen hat noch Beit. Die Beit gefommen mare, mo die folgenden Nachkommenen gesagt batten: Diefes But ift unfer Gigenthum, lagt uns daffelbe genieffen wie wir mogen.

In den meisten mehr oder minder limitirten monarchischen Staaten war für die Wünsche des Ehrgeißes gesorget. Der Militair, der Civillist, der Kaufmann, der Gelehrte konnte vermittelst seines Verdienstes oder seines Geldes, zuerst in den Adelstand erhoben, und dadurch, er, oder seine Nachkommen, ihrem Strebe-Ziel näher gebracht werden. Nicht so in den helvetischen Staaten; wer nicht schon in dem Besitz der Geheimnissen war der wurde nie in das Heiligthum gelassen, und das Allerheizigste mit der Bundeslade, war denjenigen, die in den Vorzieste ligste mit der Bundeslade, war denjenigen, die in den Vorzieste

innern Verhatnissen und Lokalitaten dem Einheitsspftem nicht im geringften. Wer führte die größere Centralfraft in feine

bofen berumirrten, auf ewig verschloffen. Wir find gar nicht der Mennung, daß jeglicher Ungeweihte und Unver-Dienftliche, unbedingt den fregen Butritt in den Tempel batte haben follen. Allein die Moglichfeit durch irgend ein verdienftliches Mittel zu diefem Butritt fich qualifiziren zu fonnen, hatte nicht fo absolut abgesproden und verhindert merden follen. Diefe burch Hebung und langen Befig in Recht übergegangene Maxime mar, wo nicht ungerecht, doch hochst unweise, und sette menig Kenntnig oder Erfahrung fur die Bufunft voraus. Man schmeichelte dem Landvolf, und behandelte die Einwohner der Stadte mit Gleichaultiafeit, oft auch mit Begwerfung unter dem Sitel Aufferer oder Ausburger; schon die Buben in den Schulen fannten dieses Diftinf. tivum. Man gab benden Rlaffen aber volle Frenheit, ibren Wohlftand zu verbeffern, und fich zu bereichern, und half felbsten durch gewisse Verordnungen, befonders ben dem Getrend-Berfauf dagu, den gandmann immer unabbangiger zu machen. Allein jedes Ding hat feinen Endpunkt. Man dachte nie daran, daß ein geschmeicheltes Volk gemeiniglich undankbar und unbandig wird, und Julezt für Recht nimmt, mas im Anfang nur Wohltbatiafeit und Begunftigung mar. Man dachte nie daran, daß, wenn der vermögliche Wohlstand eines Landmanns oder Rleinstädters einen boben Grad erhalten haben wird, und jeder Wunsch befriediget ift, die gefährlichste, und darum unaufhaltfamfte aller Leidenschaften, der Ehrgeiz aufwachen, und feine Begierden ins Unendliche ausdehnen; daß die ihm entaegengesette Scheidemand oder Damm, bald unertraglich und bald durchbrochen fenn mird. Diefer, durch üppigen Wohlstand reigbar gemachte und burch eigene Energie fraftvoll gewordene Ehrgeis, lagt fich nicht mehr mit Gewalt niederdrucken, noch in einen Schanfstall einpferchen, und mit, obgleich guter, doch vorgeworfener Nah ung futte n. Mit flug. beit geleitet, gleich einem fonft milben Giefbach auf ein Muhlerad, fann er die mobitbatigften und berrRegierung ein, als Friedrich der Einzige? und wer schonte die Lokalitäten mehr als er? Er behandelte den Preuß nicht

lichsten Folgen für's Vaterland haben; er fann zur Quelle der edelsten Aufopferungen und erhabensten und gemeinnütigsten Handlungen werden. Ein solcher Ehrgeiz läßt
sich eben so wenig mit Gutthaten und Schmeicheleven
ausrotten. Laßt wohl gemästete Mönche und Nonnen
Armuth, Gehorsam und Keuschheit mit Enden beschwören, schmeichelt ihnen mit Leckerbissen; sie werden ihre Gelübde nur noch weniger halten. Gebt ihnen aber die Wahl nach bürgerlichen Gesähen, ihrem fregen Willen
zu folgen; so wird ein großer Theil derselben gute Våter und Mütter und rechtschaffene Hürger werden, und
so dem Staate bessere Dienste leisten, als in ihren Elausen und ben vollen Laseln und heimlichen Leidenschaften.

Die aristofratischen Stande und Stadte, ja selbst die Danizival - und fleinern Stadte fehlten daber febr gegen ibr eigen Intereffe, und vernachläßigten ibre Rube für die Zufunft, daß sie die Aufnahmen in ihr Burgerrecht ibren eigenen Landeskindern so erschwerten und oft gang unmöglich machten. Der Chrgeis murde immer thatig erhalten, gereist und nie befriediget, naturlicherweise wurde die Unzufriedenheit immer vermehrt, und man war fo leichtsinnig auf dieselbe gar feine Rucksicht zu nehmen. Der im Land gebohrne, ober feit langem angefiedelte Fremde wunschte ein Landsfind, ber Landmann munschte Stadtburger, der Mleinstädter-Burger Burger in der Sauptstadt, der Burger der Sauptstadt munichte Regimentsfabia, bet Regimentsfähige, Mitglied ber Regierung gu merben. Ununtersucht, ob es recht mar, allen diesen Wunschen einen Riegel vorzuschieben, so mar es doch untlug, diefe Leidenschaften unter fich reiben zu laffen, die fich zulest in ihren Rlagen doch allemal gegen die Regierung vereinigten, und von derselben jum wenigsten einige Aussicht für die Bufunft oder ihre Machfommen erwarteten.

Last uns den Fall annehmen, die aristofratischen, auch mehrere demofratische Stände, die in Rücksicht ihrer Unterthanen immer Aristofratien waren, wären in Ertheilung ihrer Bürgerrechten gegen ihre Angehörigen

wie den Weftphalinger, ben Pommer nicht wie den Schlefier, den Marfer nicht wie den Neuenburger; Diefer repu-

liberaler und gemeinnutiger gemefen. Gefest man hatte alle 5 Jahre etwa 10 bis 12 aus ben Stadten und dem Lande nach gemiffen Regeln und Vorbehaltniffen als Burger ber Regierungsftadt angenommen, und die Wahlen theilsweise auf alte helvetische Familien, theils auf, durch Induftrie und Gleiß reich gewordene Burger, theils auf Manner geleitet, die durch murfliche vaterlandische Berdienfte, durch gemeinnutige Sandlungen, durch Treue und Unhanglichkeit und Erfüllung ihrer Burgeroflichten fich Der Aufmertfamteit und der Belohnung der Regierung wurdig erzeigt hatten; welch eine Energie, welch eine Chatigfeit, melchen Wetteifer hatte diese Aussicht nicht ben den fammtlichen Einwohnern in jedem Rantone gu feiner und noch gur rechten Zeit hervorgebracht; maren unter 40 Afpiranten geben glucklich gewesen, fo batten die 40 übrigen auf die funftigen 5 Jahre mit Beduld gewartet, und ihren Gifer, vielleicht auch ihre Schmeiches legen verdoppelt, und so von funf ju funf Jahren, bises immer einigen von den hoffenden gerathen mare. Diejenigen, welchen es zulezt allezeit gefehlt hatte, waren indeffen unter lauter hoffen und harren alt, biemit unvermogend und unschadlich geworden, oder hatten sich mit der Aussicht getröstet, daß das ihren Kindern ju Theil fommen wird, mas ihnen entgangen ift, und felbige diefem Grundfat gemäß erzogen. Welch eine Rraft, Energie und Zusammenwirkung ware nicht in den Regierungsftadten erzeugt, welche Bufriedenheit mare nicht bewirft, welche Betriebsamfeit nicht unterhalten worden!

Ein jeder noch so fruchtbare und gute Boden wird zulest erodet, wenn immer nur gleiche Frucht und der gleiche Saamen auf demselben gepflanzet, und derselbe nicht von Zeit zu Zeit erfrischet wird. Die geausserte Furcht und Besorgniß, daß die frisch aufgenommenen Burger den Geist und die Stimmung der altern Burgerschaft alteriren oder verschlimmern wurde, ist ganz ungegründet. Dann gesetzt auch, diese neu Ausgenommes

nen batten in etwas mehr Leben und Energie in die fockende und erschlafte Maschine gebracht, und fie thatiger mit bem Geife der Zeiten fortzugeben gemacht; fo ift co aus folgenden Grunden febr unwahrscheinlich, daß diese neue Aufnahme im Allgemeinen fur die alte Burgerschaft eine schädliche Gensation erreget, ober eine gefährliche Michtung genommen hatte. Beben Tropfen in eine Schuffel voll Maffer machen diefelbe nicht überlaufen, sondern bemirken nur ein leichtes Schwanken der Oberflache beffelben, welche bald ihr Gleichgewicht wieder zu finden weiß. Die nen aufgenommene reiche, alte oder verdienftliche Burger batten fich bald mit den schon bestehenden tausend Burgern durch Seprathen und andere Mittel fo veramalgamirt, daß in furger Zeit fein Unterschied zu bemerken gewesen mare; und hauptfächlich zeiget folgende taufendiabrige Erfahrung, oder fo lang es gefellschaftliche Verbaltniffe und Unterschiede der Stande gegeben hat, dus, wenn einer freywillig oder durch Ehrgeis getrieben, aus einem Stand in ben andern und vornehmlich in einen hoheren übergehet, er den Beift des neuern in einem vorzüglichen Grad annimmt, und fich unter einer gemiffen Superioritat gegen feinen ehemabligen Stand jum Vertheidiger oder Champion des neuen Stanbes aufwirft; und diefes vom Lehrjungen bis jum Gefel-Icu, vom Gefellen jum Meifter; vom Cadet jum Offizier, vom Student zum Doftor, vom Unadelichengum Abelie. den, vom Armen jum Parvenit. Ja wem ift es unbekannt, daß der schärfste Oppositions-Redner, wenn er den Minister verdrängt, und sich an seine Stelle gefest hat, ben Minister so aut spielt, als sein Worganger? Wem ift unbefamt, wie in den ehemabligen Rathen in Delvetien, derjenige, fo als Grofrath immer am heftigften gegen den fleinen Rath fosdonnerte, faum einen Gis in bemselben erhalten hatte, bem Esprit de Corps bieses Tribunals nicht eben fo gut und gleich frohnte, wie alle andere. Gesett auch, man batte alle 10 Jahre, als eine Muskeichnung, 2 oder 3 der Berdienstvollsten aus dem gamgen Ranton in die Regierung genommen, ift es nur mabre icheinlich, daß ben der befannten Saftif der Regierenden, 2 oder 3 Mitglieder unter 100 ober 200 alsobald einen folden Einfluß und Hebergewicht erhalten batten, um

Dem Baterland oder der Regierung gefährlich zu werden? Måre diefes nicht fich felbit und feiner Aluabeit ein schlech. tes Kompliment gemacht, oder zeigte diefes nicht ein zwendeutiges Migtramen in die Rechtlichfeit ihrer Sandlungen? Welch eine congentrirte Energie murden diese Regenten nicht in ihre Stadte gezogen haben, welche Rraften hatten fie hier nicht vereiniget, welche Betriebfamfeit und Anhanalichkeit batten fie nicht in dem Ratitone erreget, mit welchem Eifer hatten fich nicht, noch in jenen Zeiten, eine Menge Ginwohner, ju deren Gluck und Wünschen nur noch dieses fehlte, bestrebt, der Regicrung gefällig zu werden, und gesucht durch mancherlen Berdienste die Aufmertfamfeit derfelben auf fich zu gieben, um das fo febnlichst erwunschte zu erhalten; und welche Zufriedenheit und Wohlwollen hatte ein folches fluges Benehmen im gangen Kantone nicht bervorgebracht! man batte & als eine Gnade mit Danfbarfeit angeseben und fich jur thatigften Verbindlichkeit schuldig geglaubt. Die Zeit ift nun gefommen, wo man diefes als ein Recht ansieht, fur welches man ist gar fein gutes Wort zu geben bat. Die Regierung eines Staates fann in vielen Rucksichten mit der Rubrung eines großen Sandelshauses verglichen werden. Der fluge handelsmann weiß feine Untergebenen und seine Sandelsbedienten sehr wohl zu bemerken und zu ichaken; er wird die Berdienstvollsten auszeichnen, und selbige noch naber an sich zu ziehen fuchen; er wird denselben ihre Gehalte in Berhaltnif ihres Fleißes vermehren .. ihnen Untheil an dem Gewinnfte geben, fie afforiren, einige dar durch frine Sochter genauer mit ihm verbinden, und also seine handlung noch affreditirter, noch folider machen. Diefes Benfpiel ift nicht selten, und legte den Grund zu 100jabrigen Raggionen, die noch besteben.

Kehlten die Regierungen in den Haupt- und Nesidenzstädten, so sehlten die Bürger der Munizipalstädten noch mehr; viese trieben ihren Eivismus so weit, daß auch um feine Summe ihr Bürgerrecht weggegeben wurde, waren die Petenten auch noch so empfehlend. Jeder parthevlose Beobachter mußte voraussehen, daß ein so engherziges, untluges System zulest zum größten Schaden dieser Städten ausschlagen würde. Alldieweil das Ge-

meindegut sich vermehrte, verfielen die allermeisten Burger wo nicht in Armuth, doch in eine Avathie, Gorglosiafeit, Erschlaffung und in eine solche unthätigfeit, daß ihre meiften Gewerbe (die Seele der Stadten) ju Grunde giengen, und fie famt der Bermaltung des Gemeindauts die Beute einiger weniger Intriganten, und dahir endlich verwiesen wurden, als Pfrunder sich nach ber Willführ einiger weniger Mitburger aus dem Gemeindgut ernabren gu laffen. Der durch feinen Rleiß und feine Industrie fo reich gewordene, und gleich einfach und haushalterifch gebliebene B. Burfi fonnte fur fein Geld Burger in Thun werden. Die Regierung von Bern nahm ihn aber gleich hernach als Burger von Gern auf. Die Gemeinde Thun hat, wie befannt, mehrere Millionen Gemeindeaut, und diese gehören ungefehr 60 burgerlichen Familien. Die Allment und der Kilenberg allein wurde von denselben selbst über eine Million geschäpt, welche ben einer nur mittelmäßigen Verwaltung zu 3 Procent jahrlich 30000 Franken in diese 60 Kamilien werfen fann. Bu diefem find die andern Burger- Staa't : Spende. Rirchen - Grithal = Armen = und Banfen = Konde Diefer Gemeinde noch nicht gerechnet. Diefer Cemeind. Reichthum verbunden mit der Menge von davon abhangenden einträglichen Bedienungen ift nun Urfache, daß die Burger sich so wenig auf Industrie, handwerke, Betriebsamkeit, Sandel und Gewerbe legten, mozu fie fonft ihre fo reichen Sulfsmittel, verbunden mit ihrer fo portreflichen und fo gur Fabrifation und Großhandlung fo einzigen Lage einladet, und alle Mittel zur Erleichterung und Ausführung anbietet. Verschiedene fremde Hauser von Bern und Basel legten mit groffen Schwierigfeiten in Thun Seidenmanufafturen an, gaben durch dieselben den armern Segenden im Oberland einen Ver-Dienft, und erwarben fich einen anfehnlichen Gewinn. Mehrere Burger maren aber so engherzig und so schwach, diese Anstalten zu beneiden, und ohne Rraft und entnervt genug, diefelben nicht einmal nachzuahmen, ja fogar einige andere Nichtburger, die ahnliche Unternehmungen vorhatten, abzuweisen.

Wenn nun das, durch die Pluralität ftark gewordene und sich nun stark fublende Landvolk, in seiner Empfindblifanische König **), welcher als Fürft zuerft den mahren Begriff der Gleichheit mit seinem Motto: "Bor der Justig

lichfeit und hier und da geaufferten Rache und Saffe gegen die Stadte weiters gegangen ift, als gefunde Dernunft und die Gerechtigfeit erforderte, fo muffen fich Die Stadte diese Rolgen ihres allgu eingeschranften ebe. mabligen Betragens gefallen laffen; fie muffen ibre Beit ist nicht mit theils ungerechten, theils unnugen Rlagen aubringen, fondem fleißig bedacht fenn, ju den erften Quellen ihres ehemabligen Flores und zu den Grundurfachen ihres Gemeind-Reichthums guruckzufehren, diefe find: Defnung des Burgerrechts jedem fleißigen, betrieb. famen, moralisch-guten Landburger; Wiederherftellung ber Achtung des handwerfftandes und der nublichen Gewerben, vorzüglich dahin abzweckende Erziehungs- und andere offentliche Unstalten; wozu dann vorzüglich ein groffer Theil der Gemeindguter und ihre Ginfunfte, mit Borbehalt beffen, mas mahren Rranfen, vor 216ter und Siechthum unvermöglichen, Wittwen und Banfen gereicht werden wird, bestimmt werden foll. Dan suche mehr den Lehrling, den Anfanger in feinem Beruf, den jungen Ehemann, mo Unterftukung am nothiaften und von den glucklichften Rolgen fenn wird, mit Borichuffen auf humane Bedinge, aufsubelfen, ale Mußigganger und Berlumvete, die nicht arbeiten wollen, mit Wohlleben zu futtern. Wenn auf folche Art Gewerbs-Rleif , Betriebsamfeit, Industrie-Geift wieder in die Stadte veroffanget und in denfelben genab. ret wird, fo werden dieselben bald ihren ehemabligen Glang, ihren Wohlftand und ihre Achtung wieder erhalten, und nur auf diese Weise werden fie dem Landmann den nun errungenen Rang wieder ablaufen, und denfelben in seinen Bedurfniffen von ihm abhängig machen.

faner nennen. Ware Friedrich der II. nicht zum Ehr one geboren gewesen, vielleicht war er einer der ersten Republikaner geworden. Seine republikanischen Gesinnungen leuchten aus seinem Leben, Handlungen und Schriften allenthalben hervor; erwußte dieselben sowohl

, ift der Pring bem Bauern gleich" einführte, hatte den Grundfas, jeder Proving und jedem Stande ihre Privilegien, auch wenn fie durch Migbrauch erworben maren, behalten gu laffen. Go gerecht als dieser Rurft mar, fo ungerecht und so unflug handeln so genannte Republikaner in ahnlichen Kallen; er mußte, daß frenlich diefer Grundfat der Bauernfrenheit hinderlich war, allein er leitete dafür eine humanere Denfungsart ein, daß vermittelft derfelben nach und nach das Billige eingeführt werden fonne, ohne daß er genothiget wurde, durch einen Machtspruch, fen's auch zum Beffen der Menschen, Gingriff in irgend ein Eigenthum zu thun; und boch mar er ein Rurft und fein Republikaner; er suchte, mo er nicht aufheben oder niederreiffen wollte, zu erleichtern, zu entschädigen, oder durch weise Berordnungen gu leiten. Den frenen Weftphalingern ließ er ihre Befrenung von der Leibeigenschaft, von der Accise, von ben Monopolien, von der Enrollirung, von unmäßigen Frohnen, und ichentte dagegen dem mehr gedruckten Pommer in einem Jahre nach dem Ariege bennahe 11/2 Millionen Thaler, über 12000 Pferde, und eine verhaltnigmäßige Menge Saatforn. Gein Coder Rridericianus follte, Schleffen ausgenommen, in allen preugi-

feinen Untergeordneten einzustössen, daß man, wie es bekannt genna ist, auch gegen seine könialichen Launen
und menschlichen Schwachheiten ben den Justiz-Collegien
Schuß sinden konnte. Allein er liebte und ehrte die Gerechtigkeit, und republikanische Frenheit ist nichts als Gerechtigkeit. Ein Beweis, daß auch unter Fürsten wahre
Frenheit wohnen kann, wenn Gerechtigkeit herrscht, und
daß die Form nicht alles thut. Es hängt in den monarchischen und republikanischen Formen blos von den benden Grundsäsen ab, daß der Fürst wisse und fühle, auch
er sey dem Gesetz untergeordnet, und daß in den Republiken nicht jeder Bürger wolle Rathsberr werden.

fchen Staaten rechtsgultig fenn, boch mit dem ausdrucklichen Borbehalt, daß die ortlichen Gewohnheiten, welche nicht obne Bemaltsamfeit gehoben, oder unter ein alle gemeines Befet gebracht werden fonnen, befonders in Betracht gejogen, und fur jede Proving wo es nothig ift, in eine be fondere, dem allgemeinen Befet, als Unhang bengufugende Berordnung verfaßt werden follen. Diese noch ruckftandige Berordnungen murben eben so vielfach als Provingen find, beren verschiedene Verfaffungen eben fo viele Abweichungen vom allgemeinen Gefen nothwendig machten. Wie verschieden ift nicht biefes fürstliche Einheitsfoftem, gegen bas, welches unfere republifanische ultra-Unitarier einzuführen fo geschäftig find, und jenem Eggelinischen Marterbette gleichet, in welches dieser tyrannische Mäuber feine geplunderten Gefangenen einspannte; maren fie zu furz, fo wurden sie auseinander gestreckt, bis sie die Lange hatten; waren sie zur lang, so hackte man so viel an den Kuffen ab, bis sie hineinpasten; hatten sie das Maas, so wurden sie mit einem Schmauß beehret, und mit Prugeln wieder fortgejaat.

Aus dieser kurzen Nebersicht ist leicht zu ersehen, wie Mangel an Eintracht, Mangel an Harmonie den Schweiserbund schon ehemals untergraben, und selbst aufgelöset hat, und daß in itigen Zeiten, ein auf dessen Basis wieder aufgebautes Conföderativ. System, unnüt, unhaltbar, schädlich, ja unmöglich wäre; daß man also besser thun würde, die edle Zeit, seine Kräften, seine Anstrengung und seinen guten Willen dahin zu verwenden, alle die ehemahligen guten Eintichtungen, lobenswerthe Uebungen, Sitten, Sebräuche, Lokalverhältnise mit einer vernünftigen, auf unser Batersland passenden Einheits-Versassung vereinigen zu suchen.

Mangel an Renntnig unferes eigenen Baterlandes, der famtlichen Schweiz, mar eben eine hauptquelle sowohl des Berfalls des Schweizerbundes als unseres Umfturges. Es war Mangel von Kenntniß an allem: der Gesinnungen des Bolfes, feiner Bunfche, feiner Sitten, feiner Rechten, feiner Rraften, feiner Schwachheiten, feiner besondern Berfaffungen, feiner Bulfsquellen, feiner Bedurfniffe und feinen phi fifalischen Berhaltniffen. In diesem ist fo angeruhmten Schweizerbund, mar jeder Kanton fo ifelirt, von einan. ber fo atgeriffen, und mit feiner eigenen Souverainetat fo fehr beschäftiget, daß man von feinen nachften Berbundeten gar feine oder nur foviel Rotig nahm, um, gleich den fremdartigften Staaten, einander Abbruch zu thun, und fich felbft auf Untoften ber fo gepriefenen Confoderatien zu vergroffern und zu verftarten. Der St. Galler und Appengeller mar in Bern weniger gefannt, geschatt und angesehen ale der Franjose, Englander, ja sogar der Rufe oder der Schwede. In Burich fannte man Deutschland beffer als das Wallis, und in Glarus und Bafel mußte man die fleinften Details von Italien, alldieweil ihnen der größte Theil ihres eigenen Baterlands eine terra incognita mar. Nicht einmal Sandels-Berbindungen berrichten durch gang helvetien, und man durfte gar mobl eine ansehnliche Wette magen: daß unter den taufend ehemabligen Regenten helvetiens faum 20 gufammengubringen maren, welche das fammtliche Staatsrecht von gang Belvetien und feinen befondern Standen inne haben. Diefe egoistische Isolirung und Infichziehung gieng fo weit gulegt, daß fich ein großer Theil der Burger ber hauptstädte nicht im geringften mehr um die Kenntniß ihres eigenen Kantons befummerten, und jenen Erben glichen, welche gufrieden find, wenn fie fich nur im Befit ihrer Litel miffen, ohne beren Werth, Gehalt und Sicherheit zu erforschen.

War im allgemeinen die Renntnig des eigenen Vaterlandes so schlecht bestellt, und so vernachläßiget, so war sie in besondern Fächern noch trauriger und verwahrloseter. Im physifalischen geschahe nur bas wenige, was man ben besondern edlen Aufopferungen und Bemühungen verschiedener wahren vaterlandischen Gelehrten zu verdanken hat, die ohnerachtet aller der Sinderniffe und Schwierigfeiten, mit welchen fie meift ohne irgend eine Unterftubung zu kampfen hatten, einen Theil ihres eigenen Vermögens dazu vermandten, um dem Baterlande nugliche Erfahrungen und Kenntniffe mitzutheilen. Von den allermeisten Regierungen in helvetien erhielten fle nicht die geringste Ausmunterung oder Benhulfe, sondern sie konnten sich glücklich schäßen, wenn ihnen nicht hindernife, Unannehmlichkeiten in den Weg gelegt, ja wenn sie nicht mit Gefahr des Lebens in verschiedenen Kantonen als Spionen angesehen werden wollten *). - Nur die Regierungen von Bern und Burich thaten etwas, allein auch noch lange das nicht, was man in Nücksicht von ihren damaligen mannigfaltigen Hulfsmitteln zu erwarten berechtigt war. Schafte die Regierung mit konialichem Aufwand einen physikalischen Apparat an, so war die Vernachläßigung der Stadt-Bibliothet ein trauriges Gegenbild. Schrieb fie gu hundert Louisp'ors und Dufaten Pramien aus, über Armen-Anstalten, Bevolkerung, Eriminal-Gefeggebung, so murden auf der andern Seite Schul- und Lehr-Anstalten, wo nicht vernachläßiget, doch nicht nach den Bedürfnissen der Zeit verbessert und befordert **). Diefes Schwanfen zwischen gutem Willen

^{*)} General Pfoffer, Tralles, Weiß, der Verfasser selbst, nebst mehrern seiner Freunde konnten mehrere Benspiele anzeigen.

[&]quot;) Dieser Bormurf wird aber tefto schwacher, wenn man

und Mangel an Energie beym Ausführen zeigte deutlich ; daß ber Geift der Berfaffung mit den Hebergenguns gen der Bernunft nicht harmonirte, fondern deufelben alle Augenblife hinderniße in Weg legte, und fie im Feffeln einschmiebete. Der Geift der Verfaffung fagte unaufhorlich, man muß das Bolf nicht zur Kenntnif fommen laffen; und doch giengen bennahe alle Regierungs-Berordnungen dabin; das Bolt in den bochken Grad von Wohlstand und Glud zu verlegen; wie inconfequent mar daber bas Bemuben, eine Aufilarung gu unterdrücken, welche man auf der andern Seite durch Beforderung des Wohlftandes indirette aufreiste, feinem eigenen Spielraum überließ, anstatt mit Klugheit die Leitung dieses Hanges, seine Renntnife zu vermehren, durch verbesserte Lehranstalten über sich zu nehmen. Die Regierung schabete fich doprelt; ihre Sorgfatt und Absicht, des Landes Wohlfabrt und Ginck zu vermehren, wurde felten auerkennt, und hingegen schloß man aus der hinterhaltung, mit welcher fie alle öffentlichen Aufmunterungen und Lehranstalten behanbelte, auf Absichten, die gewiß nicht in ihrem Willen, mohl

das Vetragen der neuen Gesetzebung betrachtet, welche mit großem Pomp und Ostentation, den Grundsak "Auf" flärung ist besser als Wohlstand" im Eingang ihrer Staats-Verfassungsakte ankundiget, und auf der andern Seite jeden Vorschlag des würdigen Ministers der Künste und Wissenschaften, zum Vesten derselben, mit wahren Plattitüden öffentlich abweiset; wenn man sich nicht schämet, Absurditäten, wie ben Selegenheit der Neise des Prosessor Tralles nach Paris, (welcher sich zur großen Ehre des wissenschaftlichen Theils der belvetischen Nation, ben seiner Mission so vortreslich ausgezeichnet hatte,) in offenen Nathösitzungen dem Volke aufzutischen; wenn man endlich mit trotziger Stirne alle Lekranstalten ihrer Unterstützung, ihrer Sinfunsten, und biedurch bald aller ihrer Lehrer beraubet!

aber in ihrem Verfassungsspstem lagen, und welches sie zur recheten Zeit sehr leicht hatten zur Befriedigung der laut fordernden Bedürfnisse anpassen können, wenn Mangel an Energie und das Schädliche der Halbmaßregeln nicht jeden Versuch ge-lähmt und unnüß gemacht hatten.

Der nemliche fich felbst zugezogene Mangel an Kenntniß feiner felbft, zeigte fich in allen militarischen Berfügungen, fo groffen Aufwand einige Kantone auch fur dieses Jach machten. Da war fein Zusammenhang der einzelnen Theilen zu einem Gangen, feine Verbindung, feine harmonie. Man hielt frenlich oft Campements; fie maren aber meiftens Luftlager für einzelne Corps; felten murden die verschiedenen Corps in Verbindung mit einander geübet; alle Musterungen waren nicht vielmehr als Lokal-Inspektionen. Man ubte die Truppen niemalen ju Marschen, ploglichen Abbrechungen der Lager, ju Vofitionen nehmen und Bertheidigungen, ju fleinen Postogefechten; zu Flugubergangen, zum Bivouafiren u. f. w. Es war feine Unstalt ba, um Offiziere zu den wichtigsten Erfahrnissen zu bilden, als zum Situationen aufnehmen, jum Terrain ftudieren , jum Recognosciren , jum leichten Dienft. Das Feld-Commiffariat, die Berproviantirungen, das Fuhrwesen zc. erhielten erft eine furze Zeit vor der Revolution eine Art von Organisation; und doch fehlte es in mehrern Kantonen nicht am Gelde ben den Regierungen, noch an gutem Willen ben ben Einwohnern; einen Beweis leiftet bie ansehnliche Sohe, ju welcher es die Artillerie-Schule in Bern gebracht hatte. General Lentulus schlug verschiedene wichtige Berbefferungen vor, man betrachtete fie als eine Liebhaberen, die man einem alten Krieger zu gut halten muffe, man flatschte ihm fur einen Augenblick Benfall gu, und daben blieb's; fo gieng es auch mehrern Bemuhungen ver-Schiedener erfahrner verdienstvoller Offiziere; und man fah feit mehrern Jahren das Ungewitter herbenkommen! und man wollte sich wehren! In welcher kurzer Zeit waren einem Leseourbe, Loison, Soult und Larreau auch die geheimsten Winstel unserer Gebirgen, die verborgensten Abwege bekannt*). So gieng es durch alle, sogar die nothwendigsten Fächer, der Forstfultur, des Bergbaues, der Wasserbaukunst und Polizen u. s. w.

Wir fanden es fur inigen Zeitpun ft nothwendig, diese Bemerkungen einzustechten, und unfere Lefer auch von diefer Scite auf unfer Baterland aufmerffam zu machen. Die Berechnungen, welche wir bier nachfolgend aufstellen, werden beweifen, welche Rraften, welche unbefannte und unbenupte Kräften in unserm Felsenlande verborgen lagen; sie werden beweisen, was eine haushalterische, fluge und vaterliche Regierungs-Verwaltung fur einen Seegen in ein von ber Natur noch fo armes Land bringen fann, fie merben uns neue Quellen aufdecken, welche, wenn wir flug genug find, Dieselben richtig zu benuten, unser Vaterland in einen neuen Wohlstand verseten; sie werden uns endlich Gelegenheit ju neuen Aussichten zur Bervollfommnung unferer Lage, unferer Berhaltniße, unferer Finangen, und gur Erleichterung unferer Bedurfniffen verhelfen, bann es ift in ber Staatswirthschaft Schon viel gewonnen, wenn man den Umfang feiner physis

^{*)} Es verdient bemerkt zu werden, daß die Franken kann 2 Monathe Helvetien in Besitz genommen hatten, als schon fast alle Karten von Helvetien, gut oder schlecht, im Anfang von denselben genommen, nachber als sie wieder gute Freunde wurden, weggekauft wurden; so gieng auch die so vortresliche Landkarten Sammlung des Alt-Benner Runstwerke hingiengen; wir wollen aber hoffen, nur Letz hungsweise, wie es versprochen wurde.

schen und intellektuellen Rraften fennt. Man braucht denn nur zu mollen.

Wir legen den Lefern hier einen Auszug von den Requisitionen vor, welche

- 1. Zwen, der dem Krieg am meisten ausgesetzt gewesenen, weder die reichsten noch die armsten Kantone betroffen haben; nemlich Santis und Thurgau.
- 2. 3wen der erften, und ehemaligen Hauptstädten, als 3 urich und Bern.
 - 3. Ein Rlofter aus ber mittlern Rlaffe, Wettingen.
- 4. Mehrere Gemeinden, unbestimmt aus verschiedenen Rantonen.
- 5. Ein Partifular Gut oder ein groffer Landsitz, sen es eine ehemalige Herrschaft, (ben welcher noch die groffen Berlurste an den geraubten Feodal-Abgaben zu berechnen wären) oder ein Domaine.

Der Raum und der Plan dieser Zeitschrift gestattet nicht, daß wir hier alle die Verechnungen und Materialien vorlegen, welche wir gesammelt haben, und noch sammeln. Sondern unsere Absicht ist blos hier einen Winf, einen Fingerzeig zu geben, um die Ausmerksamkeif der Leser auf diesen wichtigen Segenstand zu leiten. Ist unser Schicksal einmal bestimmt, hat der so heiß gesehnte Frieden sein Loos über uns geworfen, wissen wir einsten, wem wir angehören; so werden wir ein vollkommenes Lableau, (in so weit als es uns möglich ist, zu der Menge von in Handen habenden Materialien das noch sehlende zu erhalten), aller seit der Revolution in Helvetien erlittenen Verlürsten der lesenden Welt vorlegen. Ein jeder kann denn selbst seine Schlüsse und Folgerungen daraus ziehen *). Man bemerke aber, daß alle diese Verzeichnisse nur

^{*).} Dieses wird in dem tunftigen allgemeinen Helvetischen Magazin zur Beförderung der Naturkunde, Landwirthsichaft, der Cameralwissenschaften ze. geschehen.

die diffentlich authentisch angegebene Schäden anzeigen; und daß alles das, was partifulariter an Plünderung erlitten, und niemalen angezeigt worden ist, und vielleicht nie angezeigt wer. den kann, hier nicht erscheint.

I.

Der Kanton Thurgan enthält ungefehr 80000 Seelen, ist in 7 Districte eingetheilt, und besitzt feine große noch eigentliche Handelostädte; hingegen ist er im ganzen genommen, wohl der fruchtbarste Kanton in ganz Helvetien, und hat sich, ohnerachtet er unter der traurigen Verfassung eines gemeinsamen Unterthans von ganz Helvetien, niemanden angehörte, durch eigenen Fleiß in einen schönen Wohlstand empor geschwungen. Viele Gegenden dieses Kantons sind ein wahres Eden.

A.

In den 3 Monaten, Vendemaire, Brumaire und Frimaire, vom 22. Herbstmonat bis 20. Christmonat hat der Kanton Thurgau geliesert

a.) gegen vifirte Bons.

291643 lb. Brod.

213873 - Fleisch.

80565 Boisson Haber.

23837 Centn. 63 lb. Heit.

2456 - 45 - Strob.

633 lb. Galg.

124 Alft. Soll.

1574 Maas Wein.

76 - Brandwein.

In bidigem Geld angeschlagen, macht Fl. 247960. Louisdor ju Fl. 10. macht Frz. L. 5951041 b.) Ohne bons. Eransport L. 595104 =

477670 lb. Brod.

182467 = Fleisch.

25195 Biertel Saber.

12946 Centn. 39 lb. Seu.

6391 = 26 = Strob.

1766 Enmer Wein.

18976 Biertel Erdapfel.

3840 = Nernen.

12361 Rlafter Holz.

Nach obigem Unschlag bringen diese Poffen

Fl. 586207 47 fr. . . . L. 1396899 L. 1992003

SI. 69725 Juhrwerksumkoften.

167340 =

17230 Schanzen.

41352 -

22603 Berschiedenes.

54247 4

Fl. .09558 Louisd'or zu Fl. 10.

262939 4 2. 2254942 4 f.

Fl. 151960 beschädiget und gerau-

bet an Gutern.

£. 364704 •

in frang. Geld &. 2619646 4 C.

In 3 Monat hiemit, in Schweiz. Geld L. 1746430 16f. biezu kommen noch unberechnet,

Einquartirungen auf einen Sag gerechnet in biefen 3 Monaten

449261 Mann.

166487 Pferde.

Man überläßt es nun jedem, diese Rechnung von 3 Monaten auf i Jahr auszudehnen, und zu vertheilen, so ist doch die allergeringste Summe für diesen Kanton 6 Millionen Schweizer-Franken. Hier sind dann keine dffentlichen Abgaben, keine Cheurung u. dergl. in Rechnung gebracht. Der Kanton Santis hat ohngefehr 13000 Seelen, und ift in 13 Bezirke eingetheilt; ist zur Halfte in seinen flachern Gegenden einer der fruchtbarsten, und zur andern Halfte einer der betriebsamsten Kantone. St. Gallen ist eine beträchtliche Handelsstadt, ein grosser Theil des ehemaligen Uppenzell ist so zu sagen, nur eine einzige Manufaktur, welche die Flecken Herisau und Erogen zu ihrem Vrennpunkt haben.

In den 3 Monaten Oftober, November und Dezember 1799, hat dieser Kanton nun laut benfolgenden Labellen geliesert an Requisitionen

Brobrationen.

October 154235

November 119662

Dezember 789256

M. 463154 zu 5 st. L. 115788 10 Fleisch rationen.

Oftober 176113

November 201387

Dezember 250178

M. 627678 3H 4 f. . 125535 12

Wein Maas.

Oftober 6644

November 6158

Dezember 10073

M. 22875 ju 12 & . 13725

Brandwein Maas.

October 1518

November 517

Dezember 945

Maas 2977 ju 20 f. . 2977

p. Transport L. 2580:6 2 f.

Eransport L. 258026 2

1408

Rås Ib.

October

November 1379

Dezember 1703

> 1b. 3130 à 9 f.

48

Erbapfel Bentner.

October

1868 1/2

November

1671

Dezember

994

Zentn. 4533 1/2 à 54 f. 12240

heu Rationen gu 18 1b.

October 31873

November 59819

Dezember 60015

151707

à 7 3/4 bg. . 23 f. 3 d. 176359

heu Rationen ju 15 lb.

October 4 035

November 33938

Dezember 51254

130227

à 6 1/2 bg. 19 s. 6 d. 126971

Stroh Rationen ju 10 lb.

October

27409

November 23186

Dezember 30501

Rat. 81096 . 6 f.

9. 24328

S. 599434

13

S

(V. \$.)

M

```
Transport L. 599434 13 3
```

haber 3/4 Boisson.

October 2174

November 3289

Dezember 11390

B. 16853 à 29 f. 16852

Saber 2/3 Boisson.

October 28166

November 21489

Dezember 18335

B, 67990 . 18 f. 27196

Lichter 1b.

October 531

November 985

Dezember 1171

1b. 2687 . 15 f. 2015 Ş

Soly Klafter

October 2361

Movember 2693

Dezember 3126

Maft. 8135 . 13 L. 10 f. 109822 10

Salg lb.

October 6880

November 292

Dezember 370

7542 . 3 f. 1b. 1131 6

Roblen Atrbe.

November 126

Dezember 89

215 + 20 + R.

215

Bretter Stuck.

November 421

L. 758667 14 f. 3 d.

```
191
```

				_		
Transport	g.	753667	14	C	3	d.

Dezember 499 520. 30 fe 1380

unfoften.

October 204610

Movember 228636

Dezember 191022

265. 111 Gl. 11. Gl. 635268

I. 1386039

Requifitions wagen.

October (Stuck.) 6451

November

6106

Dezember

5-14

St. 18471

Abgang täglich . 3 f.

3 Monat

249358

Requisitions = Pferde.

October

15705

November

13082

Dezember

12824

4161I

machen zu 2 lb. 15 f.

per Lag auf 3 Monath

141. 9d. £. 2507875

6

Hiemit über 2 1/2 Millionen frang. Livres in 3 Monatene Ift es nun ju viel gerechnet, wenn wir fur das gange Jahr 7 1/2 Millionen frang. Givres oder 5 Millionen Schweizerfranfen rechnen? Wer berechnet aber den niedern Car gegen die damalige Theurung, wer berechnet den Preis des Getrendes, so meistens aus Deutschland per fas et nefas beidaen werben mußte; wer den, burch die Abschlachtung des Diebs, aus dem Handel gekommene Viehstand, wer die durch die ausferordentlichen Lieferungen an Heu und Haber verhinderte Viehzucht, wer die verwüsteten Waldungen, wer die verlohrne und unwiederbringliche Zeit, wer den Schaden und den Ruin so vieler durch die Manufakturen ernährten Familien; und doch hat uns Gott der Herr bisher erhalten.

Ben der Labelle ber Stadt Burich

Ift zu bemerken, daß hier nur die allgemeinen Schaden und Verlürste angebracht sind, daß die Munizipalitäts-Nechnung, und die Vertheilung der Lasten auf die Bürger noch
nicht bekannt sind, und daß also diese Summe von L. 3981110
noch nicht den ganzen Setrag aller Ausgaben ausmacht;
allein auch diese Summe, ohne die geschehenen Plünderungen
in Anschlag zu bringen, auf ungesehr 12000 Einwohner, unter
ter welchen sich doch ein Theil Unvermögender befindet, vertheilt, mag hier zum Beleg des oben angeführten dienen.

Ben der Labelle der Stadt Bern

Sieht man, daß nur die Munizipalitäts-Rechnung angeführt ift, und daß hingegen der fast unerschwinglichen Contribution von le Carlier, der ungeheuren Unfosten, der Einquartirungen, noch weniger der erlittenen Plünderungen gedacht wird,
nach aller der Verlürsten an Setrend, Wein, Zeughaus, Lieferungen an Betten, Geräthen u. s. w. Wir liefern benfolgend, als ein Aftenstück, welches ausser Bern kaum bekannt
worden ist, die Art und Weise wie ausser des sich on bezahlten, die restirende Summe von L. 150000 unter eiren 10000
Einwohner vertheilt werden sollen.

Die Munizipalität Bern, an ihre Mitburger.

Die Munizipalität der Gemeinde Gern, vereinigt mit der in den lezten Lagen Aprils von der Urversammlung niedergeseten Commission der Zehen, hat nunmehr die Beziehungsart der erfennten Lell der Franken 15000 bestmöglichst nach den Grundsähen der Billigkeit festgesezt, und sieht sich endlich im Fall dieselbe beziehen, um solche auf die immer stärfer wachsenden dringenden Bedürsnisse verwenden zu können.

Innig betrübt, als Kolge ber Revolution, und der Erschöpfung der Quellen, aus welchen alle öffentlichen Ausgaben ehedem fattsam bestritten werden konnten, nunmehr zum erstenmal, zu Abhelfung der ungahlbaren und nicht zu berechnenden Bedürfniffe, einzig und allein aus dem Drivatvermogen, dem Erwerb, und dem mubfam errungenen Lohn der arbeitenden Rlaffe, Diejenigen Summen fchopfen zu muffen, deren die Munizipalität zu Bestreitung ihrer täglichen, sich immer erneuernden, Ausgaben bedarf, bleibt derfelben ben ber druckenoften Nothwendigfeit nichts anders übrig, als die famtliche Rlaffe der Steuerpflichtigen des Bernerischen Munizipalitats-Bezirks fraftigft aufzufordern, ihr Vermogen oder ihren Erwerb, dem hiezu auf der Gefellschaft jum Diftelzwang sich versammelnden Tell-Comitte, gewissenhaft und treulich anzuzeigen, und diesemnach zu verfteuren. Die hienach ausjugsweise angeführte Beziehungsart, fo wie die bengefügte Sabelle, werden dem Steuerpflichtigen genugfam anzeigen, wie er fich ben diefer verdrießlichen Berrichtung zu benehmen hat.

Sie werden demnach aufs ernstlichste aufgefordert, ihre ausgefüllten Labellen oder Vermögens-Stats an das Comitte, einzugeben, und nachher ihre Steuer zu bezahlen.

Wenn ein Tellpstichtiger auf den ihm bestimmten Tag seine Tabelle nicht eingiebt, so wird ihm noch einmal unter Bedrohung geboten, daß er werde tapirt werden; bleibt er aus, so wird er auf den Vorschlag des Tell-Comitte, tarirt, und ihm ein Tagzur Bezahlung bestimmt; erscheint er dann nicht, so wird derselbe sogleich durch Pfandaustragen rechtlich betrieben werden.

Mlso von der Munizipalität und der Commission der Zehen beschlossen, den 27 Junii 1800.

Der Präsident der Munizipalität, S. E. Sruber. Namens der Munizipalität, Knecht, Sefr.

Der Tellist unterworfen,

- x. Jede Person, die im Munizipalitats Bezirf wohnt.
- . 2. Jede Person, die in diesem Bezirk handel oder Gewerk treibet.
 - 3. Alle Liegenschaft im Munizipalitats Bezirk.
- 4. Alles Capitalvermögen, sowohl der darinn wohnenden Personen, als derjenigen, die zwar nicht im Bezirk wohnen, deren Bermögen aber darinn verwaltet wird.

Die Tell felbft gerfallt in dren Dauptabtheilungen :

- 1. Vermögens = Steuer.
- 2. Stener von Sandel und Gewerb.
- 3. Urffie uer.

Diejenigen, welche nebst einem wirklichen Vermögen, Handel, Gewerb, Kunst zc. treiben, Stellen bekleiden zc., zahlen für jede folgende Abtheilung besonders, in den benden ersten Classen. Aber hingegen nicmals zugleich in einer der selben und der dritten.

Der angenommene Maasstab ist das 1. von 1000. des Vermögens. So oft dieses bezahlt wird, so oft sollen die übrigen Tell-Abgaben bezogen werden.

I. Bermogens. Steuer.

- n. Steuer vom Grund. Eigenthum.
- A. Alles Land, innerhalb des Munizipalitats-Bezirks, be-
- B. Die darinn liegenden Wohnhäuser bezahlen ein halbes vom 1000. ihres Werths.

Man nimmt die gleichen Schatzungen an, die fur die Be-

2. Steuer vom Capital-Bermögen in der Republif.

Alles Capital-Vermögen, das innerhalb den Grenzen der helvetischen Republik sich befindet, und von dem die Staats-Abgaben dem Einnehmer des Munizipalitäts-Bezirks von Vern bezahlt worden, ift ohne Unterscheid des Besigers der Lell unterworfen.

Rabere Bestimmungen.

- A. Das Minimum das versteuert wird, ift ein Capital von L. 3000.
- B. Jeder der dazu aufgefordert wird, foll gehalten fenn, fein Vermögen treulich anzugeben.
- C. Bon subfituirtem und Schleiß-Vermogen, wird die Steuer vom Ruinieffer gefordert.
- D. Die Leibrenten find zu versteuren nach dem ursprüngt. Capital, insofern dieses befannt ist; wo selbiges unbefannt ware, wird es durch eine Anschlags-Schapung bestimmt.
- 3. Steuer von zinstragenden Capitalien die aufferhalb der helvetischen Republik angelegt find.

Man schäft sie jeweilen nach ihrem Lauf und erhebt des von 1. vom 1000.

Ausnahmen von der Bermogens. Steuer.

Alle Guter, die jum Unterhalt der Kirchen, jur Erziehung und jum Unterricht der Jugend, jur Erhaltung der Armen, und Verforgung der Kranken bestimmt find, sind von der Steuer ausgenommen.

II. Steuer von Sandel und Gewerb.

1. Sandel.

A. Sandelsleute.

Die Handelsleute, welche jährlich für mehr als L. 3000. Waaren verkaufen, sollen, falls sie nicht lieber die hienach sub Nis. 4. und 5. bestimmten Abgaben entrichten wollen, ein Achtel pro 100. ihrer Verkäuse bezahlen, wenn der Capitalist ju 1. vom 1000. angelegt wird; daben haben sie einen offenen Laden fren, von den übrigen aber bezahlen sie von jedem L. 6.

Jeder der jahrlich für weniger als L. 3000. Waaren verkauft, bezahlt von seiner Handelschaft überhaupt L. 4. wenn 1. vom 1000. des Capital-Vermögens bezahlt wird, er mag einen offenen Laden haben oder nicht.

B. Banquiers, Speditoren, 20.

Die Fabrifanten für Nechnung anderer, die Commisionairs, Speditoren, die Banquiers u. s. w. sollen, falls sie nicht lieber die in den nachstebenden Nummern sie betreffende positive Abgaben entrichten wollen, 1. von 100. ihres Gewinns geben, wenn die Capitalien zu 1. vom 1000. angelegt werden.

Jedem Handelsmann, Wechsler, wird frengestellt, seine Steuer nach obiger Anlag zu entrichten, oder zu seiner Erleichterung nach folgenden Artikeln zu bezahlen:

- 1. Jedermann, der ohne ein Comptoir, Laden oder Reller zu haben, sich nur in Wartikularhäusern mit Kaufen und Verkaufen abgiebt, bezahlt, so oft 1. vom 1000. vom Vermögen bezogen wird, L. 3.
- 2. Die Wechsler und Courtiers, ohne Comptoir und ohne Commissen, bezahlen, so oft 1. vom 1000. vom Vermögen bezogen wird, L. 16.
- 3. Jedermann, so einen offenen Laden haltet, bezahlt für den Laden L. 6. und für jeden Commis, mannlichen oder weiblichen Gehülfen, wie folget: Für den iten Commis L. 8,
 für den zwenten L. 16., für den dritten L. 24. und so fortan; so daß durch jeden Commis die Abgabe immer um L. 8.
 verhöhet wird.
- 4. Die so keine offene Laden, sondern nur Comptoirs halten, bezahlen für den ersten Commis L. 12., für den zwenten L. 24., für den dritten L. 36., und so fort an: so daß diese Anlag mit jedem Commis um L. 12. steiget.

Unter den Commissen sind Diesenigen Arbeiter begriffen deren Namen nicht in der Handlungs-Ragion steht:

Von einem Lehrjungen, so wie von samtlichen Handlangern, zahlt der Patron feine Steuer.

Von denjenigen Laden, die nur zur Zeit der Markte offen sind, so wie auch von den Ständen (beweglichen Kramladen) soll keine Tell, aber wie bisher ben jedem Jahrmarkt dem Polizenamt das gewohnte Standgeld bezahlt werden. Die im Munizipal-Bezirk wohnenden Besitzer derselben bezahlen aber die ührigen sie betreffenden Anlagen.

- 5. Von einem offenen Keller wird bezahlt L. 6. Wenn Einer mehrere offene Keller haltet, so bezahlt er für den ersten L. 6. für jeden der übrigen über L. 2.
 - 2. Gemerbe.

A. Die Maller, Gerber, Backer (Pfifter) Bierbrauer,

Schlächter (Mezger) bezahlen von jedem ihrer Anechte 2. 2. so oft 1. vom 1000. des Vermögens gefordert wird.

- B. Der handwerker, der ohne Gesellen auf eigene Rechnung arbeitet, bezahlt, so oft 1. vom 1000. des Capital-Vermögens gegeben wird, für die Werkstatt L. 4; haltet er Gesellen, so bezahlt er noch für jeden derselben L. 1.
- C. Die Künstler, so wie diejenigen so einen wissenschaftlichen Beruftreiben, als Advokaten, Nerzte, Wundarzte, Apotheker, praktizirende Notarii und Faktoren, bezahlen je nach ihrem Erwerb so oft 1. vom 1000 des Vermögens gegeben wird, eine Stener, die wenigstens L. 4. und höchstens L. 16. betragen soll. Es soll jedem selbst überlassen bleiben, sich anzulegen.

Eben so sollen angelegt werden die Sefretairs und Copiken, die mehr als L. 400. fire jahrliche Besoldung haben.

Wenn die Handwerker auffert dem, einen offenen Laden balten, fo bezahlen fie davon die oben bestimmte Tell von L. 6.

D. Von jedem Orte, wo Wein, Bier, oder anderes Getränke ausgeschenkt und mehr als L. 200. Zins bezahlt wird, foll das z. vom Hundert des Zinses bezahlt werden, so man 1. vom 1000. des Vermögens bezieht; von jedem dieser Orte wo L. 200. und weniger Zins bezahlt wird, werden L. 4. Tell erhoben.

Von jedem Ort, wo offene Tafel gehalten wird, und der Miethzins L. 100. oder minder beträgt, werden L. 4. bezahlt. Von jedem solchen Ort, wo der Miethzins von L. 100. bis L. 200. inclusivé sich belauft, werden L. 8. Tell bezogen. Von jedem solchen Ort, wo der Miethzins sich über L.

200. ansteigt, wird das 4 vom 100. des Miethzinses bezahlt. E. Der Lehenmann, der im hiesigen Semeinds-Bezirf das Grund-Eigenthum eines andern gegen einen dafür bestimm= ten Zins benut, bezahlt das 1. vom 100. des Lehenzin-

fes, wenn der Lehenzins L. 200. und mehr beträgt, so oft als das 1. vom 1000. vom Vermögen bezogen wird. F. Der Azfüher, der mehr als 8 häupter Vich im Gemeinds-Bezirk füttert, bezahlt von jedem Haupt über diese Zahl 10 Areußer.

Memter und Stellen.

Alle diejenigen, die ein Amt oder Stelle bekleiden, welche ihnen an Besoldung über L. 400. jährlich abtragt, und versmöge welcher sie im Munizipalitäts-Bezirk von Bern wohnen, oder ihre Funktionen darinn verrichten mussen, bezahlen, je nach den Umständen und nach ihrer eigenen Angabe, eine Steuer von wenigstens L. 4. und höchstens L. 16.

III. Die Ursteuer.

- 1. Die Ursteuer wird bezahlt von allen Mannspersonen welche mehr als 20 Jahr alt sind, und im Munizipalitäts-Bezirk wohnen, nicht an Lohn und Kost eines andern stehen, und weder die Vermögens-Steuer, noch die Steuer vom Handel und Sewerbe bezahlen; von allen Weibspersonen, die eigen Feuer und Licht besissen, nicht an ihrer Eltern oder anderer Lohn und Kost sind, und auch nicht in eine andere Klase der Steuer gehören.
- 2. Die Ursteuer beträgt L. 2. so oft das 1. vom 1000. er-
- 3. Diejenigen Personen aber, welche auf einer Armen-Lifte hier in der Stadt ftehen, und einer jahrlichen Unterftugung theilhaftig sind, bezahlen nur die Halfte der Steuer, oder L. 1.

Ausnahme von der Urfteuer.

Von dieser Anlage sind befrent, alle Blodsinnige ober Kruppel, die zu jedem Verdienst untüchtig sind, und fein eigenes Vermögen besißen; also nicht in den benden ersten Klassen angelegt sind.

Gemeinden.

Die Gemeinden Wülfingen, Löß, Veltheim, Seen, Wiesendangen, Nifenbach und Ellison hatten in eirka 3 Monaten 140000 Manu, 52000 Pferd zu unterhalten; sie kosteten, die Requisitionen mit innbegriffen.

800 6	Centner !	Fleisch.	•		311	15	lb. L.	12000
400 (Saum A	Bein.	•			40	6.	16000
1200 ह	gentner !	Brod's.	 4		ß	15	ø	18003
1600 5	Mått H	aber.	•	•	0	10	o	16000
6500 @	Centner	Stroh.	٥		.8	18	viz.	11700
6200 (Centner .	Heu.	*		5	20	E	12400
3500 S	klafter S	pols.			0	9	1b.	31500
		8	к :	-		,	L.	117600

2500 Mequisitionsfuhren. Jede berselben kostete eine Semeinde L. 12; also hatte jede Gemeine für 3 Monat noch ben L. 40000 besondere Unkosten.

Gemeinde Embrach im Kanton Burich. I. Durch die Lager der benden friegsführenden Machten ift verderbt morden. ſ. G. 20500 2. Einquartirung von Vferden. 6860 an Mannschaft. 38094 4. Requifitionsfuhren. 31560 5. Berichiedene Lieferungen. 4800 6. Contribution. 514 7. Un die Generale Menard und Bontemps in die Ruche. 25794 8. Allerley Fourrage. 6985 9. Straffen und Schangarbeiten. 2568 G. 142055 11 10. Sochgewitter und Diehseuche. 4800 **G.** 146855

Louisd'or ju G. 10. (Schweiz. Gelb.) L. 233688

Bansinha & A lattim Gantan & Macha	uson (soit AF.
Gemeinde Schlatt im Kanton Schafha	M 050
tober 1798, bis den 5 März 1800.	G. R.
1. Einquartirung von 6197 Mann alle Tage.	16556 30
2. Requisition an 920 Centner, 85 lb. Heu.	
Centn. à G. 2 1/2.	2202 7 1/2
3. Requisition an 395 Mutt Haber. Mutt gu	
6. 4. 16 Rr.	1685 20
4. Requisition an 739 Centn. Strob. à G.	
1. 20. Ar. Cent.	985 20
5. holz zur Beckeren der Ruffen, und auf 2	
Wachtposten zu Diessenhofen und Schlatt	
250 Kl. zu G. 2 I∫2.	625
6. 2 Centn. Fleisch. à 12 R.	40
7. 11 Centn. 65 lb. Brod. 8 Rr.	156 30
s. Roften wegen Militairfuhren von ben Ruf	
fen genommenen Pferden und Bagen.	2971 12
9. Schaden durch die Beraubung an der	
Schlacht.	5916 47
10. Den Schweizertruppen 9 Mutt Rernen , à	
©. 9. 30 Mr.	85 30
11. Beraubung, Berheerung an Frucht, Gras,	
Mice.	1000
Action Control of the	32294 16 I/2
12. Fur Schangen-Arbeit, Botenlaufen,	
28 Man 1799, bis 5 Mår; 1800, 55	
Mann, einem jeden G. 16. 30 K.	907 30
£. 49652 13 6. S.	
Gemeinde Basendingenim Kant	
bausen vom 1. Oktober 1798, bis den 10	12.21
Von 30438 Einquartirten à 30 Kr.	(G. 15219
644 Mutt haber à G. 6.	3864
	6. 190\$3

Transport	19083
1544 Cent. 84 lb. Heu. G. 3.	4634
807 Cent. Stroh. G. 1. 20 Kr.	1076
Fuhrwerk, alles ju 4 fpannigen Bagen, 2 Mann und	
4 Stuck Zugvieh taglich ju G. 10, machen auf 1470	20
Lage .	14700
625 Mlafter Holy à G. 2 1/2.	1562
Die Burger am Meleber jum Schangen, 5400 Tage	
à 40 Rr.	3600
Dem Schweizer-Regiment 11 Mutt Kernen à G. 10	110
3mal von den Ruffen , 2mal von den Franken geplun-	
dert .	11176
Schweiz. L. 82711 10 f. G.	55141
Burger in Basendingen find 87. Ihr Vermogen an	
Gutern und Saufern beffeht . G. 1	22488
Darauf sind sie schuldig .	95658
Reines Vermogen G.	26830
Der Schaben bes durch ben Rrieg im Kanton Zurich	vom
1. Jenner 1799 bis 31 Christmonat verursachten	
Brandschaden. ift L. 294479	16 f.
ohne Seglingen, welches noch betrift 6000	
£. 300479	16

Auszug aus einem Schreiben von Sch*, im Distrikt Benken im Kanton Zurich vom 17 Merz 1800.

Seitdem wir uns gesehen, hat sich in unsrer Gegend vieles verändert; Armuth und Elend sind an die Stelle von Wohlstand getretten; denn selbige wird so wie alle andere durch Requisitionen und Truppen-Einquartirungen aufgefressen. Seit dem 14 Oftober bis Anfangs Dezembris letten Jahrs cantonnirte hier Cavallerie; nachber bis ist ununter-

Brochen fort Infanterie; dazu tommen denn noch die immermabrenden Requisitionen fur Subrwerf und Fourages, moraber Die Leute anfangen hochst unwillig und laut murrisch zu werben. Bald, bald mird aller Orten, mas nur Lebensmittel ift und beißt, aufgezehrt fenn. Ich allein hatte die Ehre feit dem 14 Oftober a. p. bis heute zu logieren und tractiren 337 Offiziere, 10 Ordonangen, 229 Bediente und 334 Pferdte. Ben diefer Haushaltung habe ich verbraucht nur an Frucht 21 Cent., an Wein 26 Saum, an Rleisch 12 Cent., an Seu 8; Cent., ben Bucker, Caffee, Gemug, Butter, Eper, Solgec. fo auch in anschnlichem Mage gebraucht worden, nicht einmal zu enumeriren. Richt mahr, Freund, ein groffer Bortheil dießmal auf einem Schloffe zu wohnen; aber freylich hatte ich bann auch dafur die schmeichelnde Satisfaftion, meiftens Offiziers von bobem Range, von Etatsmajors, darunter fich allerlen Charaftere befanden, zu beherbergen, und das Vergnügen nach dem grand ton viele Nächte halb schlaflos Bugubringen, welches uns im Anfang, da wir, wie sie wissen, feit Jahren und Lagen an ein filles, ordentliches und rubiges Leben gewohnt waren, ziemlich spannisch vorfam. Worein muß man sich aber in unfren heutigen Zeiten nicht schifen lernen? Jest aber da wir wieder Infanterie haben, ift es wieder ein wenig rubiger.

Ihre ehemalige Wohnung wird zu groffen Stren gezogen. Der linke Flügel dienet den französischen Truppen zum Corps de Garde, und das übrige wird von dem Pachter und seiner Familie bewohnt. B. à Corps de Garde sind unter einem Dache. Die N** sind immer noch das gleich gutdenkende und gesittete Völkgen, wie sie es gekannt haben; sehr oft gibt es zwischen den dortigen Bürgern und den französischen Soldaten Schlägereven; wo dann schon einige mase die patriotischen Gemeinds. Vorstehere nicht übel ausgeprügelt worden.

Unfre Offiziers sagen, ein neuer Feldzug seine soviel als beschlossen, und werde in wenigen Tagen eröffnet werden. : Goll dann des Jammers und Elends noch mehr in der Welt werden! Allein das muffen wir einer höhern Leitung anheim stellen. Gruß und Freundschaft.

D*.

Aus diesen einzelnen Darftellungen wird nun ber aufferordentliche Schaden, den Selvetien durch einen unverschulbeten Rrieg erlitten, einigermaffen zu berechnen fenn; allein Burger Belvetiens! anftatt daß biefe traurige Schilderung Euch niederschlagen foll, foll fie Euch eber aufmuntern, und euern vaterlandsichen Wetteifer jum Emporheben des fur einige furze Zeit gefunkenen Wohlftandes verstärken und vervielfältigen; fie foll Euch gur Renntnig fuhren, welche Rraften wir hatten, einem Reinde zu widerstehen oder aufzuhalten, wenn wir einig gemesen, und diese Aufopferungen eher uns felbsten gegonnt, als Fremden überlassen hatten; sie foll Euch ju jener, obgleich etwas fpat erscheinenden, gerechten Danf. barfeit leiten, welche Ihr den abgetretenen Berwefern ber ehemaligen oberften Gewalten mit Erfennung ihrer landesvåterlichen Verwaltung schuldig fend; dann, wenn seit mehrern hundert Jahren die belvetischen Regierungen nicht den Grundfat gehabt batten, feine oder nur aufferft magige Auffagen über ihre Ungehörigen zu verhängen, und diefe ihrem eigenen Geifte und Inftinfte , ihren Wohlftand auf eine hohe Stuffe gu bringen, ohne denselben hinderniffe in Weg gu legen, zu überlaffen, waret Ihr wohl im Stand gewefen, diefe 2 Jahre hindurch, alle die unbeschreiblichen Laften guertragen und ausgutauren, welche Euern angestammten Schweizermuth fo ftark geprüfet haben; waren mohl die igigen Regierungen in der Lage, noch fo viele Sulfe ju leiften, wenn die Sparfamfeit ber

verfannten Bater nicht noch Nothpfenninge gurudegelaffen batten ; wo batten in der dringendeften Roth, wie in Untermalden, Glarus, Wallis und im Ranton Zurich, wo Krieg, Berheerung, Feuer, Mord und hunger fo vielen Zaufenden einen ploklichen Untergang droheten, fo geschwinde, fo großmuthige, fo uneigennutige Unterftutungen gefunden werden fonnen, als ben jenen fo unedel herabgewurdigten Stadtbemobnern, die doch faum Eroberungen, Sturm-Ginnahmen, Plunderungen, Requisitionen und Contributionen überftanden batten, ihre Ausfichten fur die Bufunft als verlohren ansehen mußten, und doch gleichwohl ihren Sparpfenning mit den Ungludlichen theilten? Diefe Schilderung foll euch endlich ju einem mannhaften, fraftigen, eines edlen Schweizers murdigen Entschluß bewegen, in Zufunft, auch wenn der gluckliche Frieden geschlossen senn wird, alle euere Kraften aufzubieten, um Sand in Sand in trauter Eintracht mit euerer Regierung die blutenden Bunden des Baterlandes beiten gu helfen; und ift dasselbe genefen, es in neuer blubender Araft euern Rindern zu übergeben! Sabt ihr in traurigen Zeiten fo viel aufgeopfert, fo werdet ihr das Wenigere auch noch gern hingeben, um euch und euern Nachfommenen beffere, glucklichere und hofnungsreichere Tage vorzubereiten. Folgende Bemerkungen follen euch troften, bagu aufmuntern, und euch nicht verzagen laffen :

Obgleich die helvetische Republik sich wirklich in Beziehung ihrer Finanzen, ihrer Einnahmen und ißigen Ausgaben in bedrängten Umständen besindet; so ift ihre Lage, besonders ben einem nahen Frieden, noch lange nicht so verzweislungsvoll, als viele entweder aus Unkenntniß oder aus unlautern Absichten zu verbreiten suchen. Sie hat vielmehr Mangel an Geld, als Mangel an Bermögen; hat sie für den Augenblik Schulden, so hat sie im Bilanz noch mehr reales, obgleich (V. H.)

nicht realifirtes Staats-Bermogen. helvetien batte por ber Revolution feine Schulden, fondern Ersparniffe, deren bagrer Theil freglich meggeraubet ift, das Land aber por noch groffern Eraftionen und Contributions. Schulden bemahret hat; ein Cheil diefer Ersparniffen find aber entweder im Lande als Schuldschriften, als Grundguter, als Binegerechtigfeiten angewendet, oder im Auslande als Capital angelegt. Ein Theil derfelben ift noch nicht angegriffen. Unfer National Cavital bestand nicht in Dit- und Westindischen Befigungen, nicht in vollgehauften Gewürz-Magazinen, nicht in Millio nenwerthen Naufmannsflotten, nicht in eingehildetem Papier und Banko-Reichthum, nicht in toftbaren Runftwerfen, die erobert, gerfforet, aufgehoben und weggenommen werden fow nen; das National-Cavital Selvetiens besteht in seinem Marb fulturfpftem, in dem Charafter und den Sitten feines Polfes, in ber Betriebsamfeit, Arbeiteliebe und bem Genie feiner Ein wohner, in der Magigung feiner Regenten. Diefes fannunt nicht genommen, diefes fann nicht zerftoret werden, menn wir ernftlich gesonnen find, es behalten zu wollen. Wirha ben in unfern Staatsausgaben, wenn wir unfere unabham gige Reutralitat wieder erhalten baben, por allen andern Staaten noch vieles voraus. Wir haben noch feine Schulden; wir haben feine Beere, feine Flotten, feine Bestungen, feine Lufischlöffer zu unterhalten; wir brauchen feine Allge fandte an fremben Sofen, feinen Soffaat, feine Maitreffen, feine Overn zu besolden; nus drohet fein Meer durch Damme burchzubrechen, noch Feuerschlunde uns leu verschlingen Unfere Ersparnife liegen nicht in eingebildeten Papieren, und haben wir keine Kunstwerke, um Reisende und ihr Gel angutocken, fo tonnen uns feine Machte ber Erde unfer Gisaebirne und Wafferfalle, unfere Alven und feine Ginwob ner, unfere Seen und Wildnise, unfere Driginalitat und

unsere Naterlandsliebe wegführen, unser bleibt die Natur in ihrer Majestät. Möchten wir diese doch immer mit Weisheit und Mäßigung geniessen und benutzen.

Dicfes war das Syftem und das Gluck unfer Bater; last uns daffelbe in diefer Begiebung befolgen; wir tonnen es nicht beffer in dem isigen Zeitpunft thun, als wenn wir mit der unbefangenften Unparthenlichfeit und offenften Gerechtigfeit bas Betragen und das Regierungs-Benehmen ber abgetretenen Regenten untersuchen, und alles dasjenige, mas fie feit langer Zeit zum Beften des Baterlandes geleiffet haben, mit Danf erkennen, bas Befte baraus uns ju eigen machen fuchen, ihre Schwachheiten mit ben unfrigen entschuldigen, alle ihre Fehler ausweichen, und sie uns als Lehren dienen laffen. Bedenken mir nur, daß fie ihr altes und morfches Schiff fo oft mit Rlugheit und mit vollen Schaken aus den Wellen des Schickfals wieder in den hafen der Heymath jum Gluck der Ihrigen guruckgebracht hatten, und daß wir unfer nen gebautes noch nicht zu fuhren miffen. Wie auffallend ift es nicht, daß wir die Fehler, das Vernunftwidrige, das Ungufammenhangende der ehemaligen Berfafsungen swar einsehen, aber auch die musterhafte und våterliche Weise erkennen muffen, mit welcher dem ohngeachtet Glud und Wohlftand in Selvetien ift bewirket und gehandhabet worden; und waren in jenen Berfassungen der gefetlichen Gelegenheiten soviel, die in Banden habende Macht und Gewalt ju Enrannie, Ungerechtigfeit, Beraubung anguwenden; wie viel ehrwurdiger muffen und nicht jene Regenten fenn, wenn fie fo felten von diefen reizenden Borgugen Gebrauch machten, und nur den Gefühlen ihres edlen Chgkaftere folgten! Wie auffallend ferner und niederschlagend muß es nicht fur ben Denfer fenn, daß ben ber Aufstellung einer neuen Berfassung, welche fich auf Vernunft, Recht und Fren-

Beit grundet, die Ausführung derfelben fo unglucklich, ja fo gar im Widerfinne ausgefallen ift! Wir wollen bier gar nicht in die vielen besonderen Grunde gur Auflosung dieses traurigen Problems eintreten; fondern uns an einem einzigen, als einem ziemlich vollmichtigen halten, und diefer liegt blos in dem Charafter des Regenten. Einezwenjährige Erfahrung hat uns gezeiget, wie wenig man fich jum Beften des Baterlandes auf die bireften Bolfsmahlen verlaffen, und fich derfelben erfreuen barf, und lehret uns, daß wir schon badurch einen groffen Vorsprung erhalten haben, wenn der Rechtsgrundsag: "ein jeder Staatsburger fonne 3 jur Regenten . Stelle gemablet merden, menn , er die dazun othwendigen und anerfannten " Renntnige, Gabigfeiten, Erfahrungen ver-, bunden mit einer unbeftechbaren Redlichfeit , befige", als allgemein mabr und ungerftorbar angenommen wird; ohne denfelben dabin anszudehnen, ein jeder, der Berlangen darnach habe, muße und folle dazu ermabit werden. Daf die Gesammtheit der Burger, das Bolf, nicht im Stand fene, eine zweckmäßige Auswahl zu treffen, wußte der Bernunftige ichon lange in Thefi; Die Erfahrung bestätigte dieses furglich leider genug; dann mas will man Butes erwarten, wenn die Bernunft immer den heftigften Leidenschaften untergeordnet fenn muß? Go lange alfo durch eine allgemeine, einen national-Geift bildende, und dahin abzweckende Erziehungs-Anftalt, der Helvetier nicht burch alle Plaffen hindurch ju einer vertrauten Remtnif feines Baterlanbes, beffen Berfaffung und feiner gefestichen und fittlichen Wflichten gebildet mird und erzogen ift, fo lange fann der Mage bes Bolfes die Bahl feiner Regenten nicht anvertrauet, fondern dieselbe muß einer Auswahl der fahigften und rechtschaffenften Mannern der Republit übergeben mer

ben, welche biefe wichtige Pflicht fo lange ausüben muffen, bis die Nation fo weit unterrichtet, und aus ihrem Bormundschaftlichen Buftand in den Stand der mannbaren reifern lieberlegung und Renntniß feiner Pflichten, Rechten und feiner Rraften übergegangen fenn wird, daß fie diefe fo folgenreiche Sandlung felbft wird beforgen und ausüben fonnen. Da aber dieses noch febr lang anfteben mird, fo ift es int unabläfige Pflicht, theils diese National-Erziehungs-Anftalt fobald als moglich zu organisiren, theils aus gang Selvetien diejenigen Manner, von der alten oder der neuen Ordnung, welche fich durch ihre ehemalige Gerechtigkeitsliebe, Uneigenütigkeit, Aufopferungen, durch ihre erwiesene Kahig. feit, Calente und Renntnige, das besondere Butrauen aller Bernunftigen und edeldenkenden Ginwohnern zu erwerben gewußt haben, gufammen gu fuchen, und benfelben jene erhabene Vaterlandspflicht aufzutragen.

Liebe belvetische Mitburger! menn ihr auf der einen Geite aussaget, die chemalige helvetische allgemeine und besondern Berfassungen segen ein thorichtes Mischmasch, und ein unzusammenhäugendes Aggregat gewesen, und auf der andern Seite bekennen muffet, daß mehrere Jahrhunderte hindurch in helvetien ohnerachtet diefes unformlichen Berfaffungefyftems, durch euere Regenten Ruhe, Frieden, Bohlftand und junehmendes Bluck fen befordert worden, und daß folglich Diese Regenten solche Eigenschaften besigen muffen, die fie ju jeder Stelle in einer beffern Berfaffung um fo mehr fahig und murdig machen, fo follte doch die naturlichfte Schlufe folge fenn, daß es gegen das mabre Wohl feines Baterlandes freiten wurde, auf solche Manner feine Rucksicht nehmen zu wollen. Man vergeffe baber einen Groll, einen Reid, eine Scheelsucht, mehrere und verläumderische Verdachtigungen gegen Mitburger aus biefer Rlaffe, die auf feine Beife.

weder durch ihr ehemaliges Betragen, noch durch ihr Ausbauern und Ergebung in inigen Zeiten eine folche Behandlung verbient haben *), und laffe feinem Berechtigfeite- Befuhl den geraden Lauf. Frenlich gab es unter diefer Rlaffe einige menige engherzige und selbstsüchtige Individua, die so wenig ihr Vaterland, ihre Mitburger, ihre Religion liebten, daß fie auch ben der traurigften Lage unfere Staates munichten und heimlich darauf arbeiteten, damit alles noch schlechter, noch elender geben moge, und das Volk in die verzweiflungsvollste Lage versett, und gezwungen werde, durch eine neue Revo-Intion den alten Buftand mit allen feinen Gebrechen ohne irgend eine Berbefferung wieder einzuführen; die noch ist fo weit geben, jeden rechtlichen Mitburger, deffen Berg für Waterland, fur Rube, fur das Wohl feiner Bruder laut fpricht, und gerne zu beffen Erleichterung und Erlofung feine Beit, feine Rraften, feine Salente, ja oft einen Cheil feines Bermogens anwenden wollen, abhalten, hindern und aufreigen; ja felbft die, fo sich nicht abwendig machen laffen wollen, mit Bohnungen, Berachtungen und Beschimpfungen behandlen, und jedes Gute fo hier und da noch geschieht,

Daben die Bürger von Zürich, Bern, Luzern, Frendurg, Basel, Solothurn, Schafhausen und St. Gallen seither einen gegenrevolutionairen Versuch gemacht; haben
sie sich gegen irgend eine Austage empöret; sind sie nicht
mit den drückendsten Contributionen belastet gewesen;
haben sie nicht so zu sagen, einzig und allein eine Zeitlang die Staatseinfünfte geliefert; haben sie je einmal
eine Bittschrift zur Vertagung der Näthe, dieser ihrer
leidenschaftlichen Gegnern, eingelegt; sind sie nicht Muster
des Gehorsams gegen die neuen Gesetz und Ordnungen
gewesen, und ihren Mitbürgern durch ihr Verspiel von
Mäßigung und Duldung vorgegangen? Und diese Bürger
sollten so ununtersucht vernachläßiget, hintangesetzt, und
nicht zum Besten des Staates benutzet werden sollen?

anf das fcmablichfte berunterfegen, verdachtigen ober verbre-Ben, von diefer beimlichen Geite den beften Abfichten ber Regierung unfichtbare hinderniffe in den Weg legen, um fich durch die allgemeine Verwirrung und Ungufriedenheit einen Beg jum Wiederbefit ihrer ehemaligen Borgugen gu babnen. Diese Wenige hatten gleich ihrer bemagogifchen Gegenparthie ben nemlichen Grundfag: der 3 weck beilige ied es Mittel, und famen baber am Endpunft mit den Patrioten par excellence auf ein Resultat, nemlich: moge ber Staat untergeben, moge fich Ungluck uber Ungluck im Vaterlande häufen, wenn wir nur an das Steuerruder der Regierung gelangen. Zum Gluck ift ihre Angahl nur gering *), und zu fehr mit fich felbst beschäftiget, als daß fie mit einer gemiffen, dazu erforderlichen Energie etwas von Bedeutung unternehmen und ausführen fann; der einzige und zwar in mehreren Ruckfichten bedentende Schade ift der, daß fie ihre noch unerfahrne Rinder in ihren Grundfagen, in ihren felbftfuchtigen Borurtheilen,

^{*)} Wenn die Anekdote mahr ift, daß eine Anzahl Helvetier ihre Gelbfincht fo weit trieben, um durch einen von ihnen unterschriebenen Plan Bonaparte aufzufordern, Belvetien mit Franfreich einzuverleiben; fo zeigt es einer. seits ihre Verzweiffung burch irgend eine innlandische Mitwirfung, die Erfüllung ihrer fehnlichsten Bunsche ju bewerfftelligen, oder, wie weit ihre Rache gegen ein unschuldiges Baterland, das durch aussere Umftande in ein folches Elend gefturit worden mar, geben moge; heu! tantone animis colestibus iro! Man will auch bemerft haben, daß diefer egoistischen Rlaffe, die am 7 August mit so vieler Klugheit, Energie und so vieler Mäßigung bemirfte Reformation ein fataler Schlag mar; obgleich ein Theil berjenigen von dem Schauplate entfernt wurde, welche als berfelben hauptfeinde angefeben werden fonnten.

ia selbst in ihrer Rache und hasse erziehen und nach sich bilden, und also denselben schon in ihrer Jugend die Mittel rauben, in Zukunft dem Vaterland als biedere Männer ersprießliche Dienste zu leisten

Wie edel, wie lobens- und dankenswerth ift hingegen das Betragen jener größern und murdigern Alaffe derjenigen ehemallgen Regenten in Selvetien, die, ohnerachtet fie eben soviel verlobren haben als jene, eben fo gemighandelt worden find, die eben so gut Urfache haben, unjufrieden ju fenn, mit dem was geschah und nicht geschah, mit dem was geschieht und nicht geschieht, doch der Stimme für das Vaterland und feine Kinder mehr Gebor gab, als den Aufwallungen ihrer gereizten Empfindlichkeit; die entweder schon durch bas heran. nahende Alter bewogen, fich einer buldfamen Pagivitat überlieffen, ihre Rinder jum Gehorfam genen die neuen Gefege und Ordnungen anhielten, und durch ihr Benfpiel, Ermahnungen und noch erhaltenem Unfeben vielen Ausbruchen suporfamen *), oder welche mit wahrer Aufopferung fich jum Beften ihrer Mitburger bingaben und gebrauchen lieffen, um ju belfen und zu retten, was ju belfen und gu retten war, fich der Anarchie entgegen ftemmten, und groffen Untheil daran batten, daß die Erneuerung einer Staatever-

^{*)} Mehrere giengen auf ihre Landsike mitten unter das Landvolf in die Stille. Als die Bauren in verschiedenen Theilen Pelvetiens gegen die neue Ordnung aufrührisch wurden, und mit gewasneter Hand die alte Ordnung wieder einführen wollten, so ist uns auch kein einziges Bensviel bekannt, daß weder heimlich noch öffentlich diese Männer irgend einen Antheil an diesen stürmischen Bewegungen hatten; hingegen weiß man zuverläßig, daß mehrere derselben all ihren Eredit, ihre Beredsamseit ja einigemal ihre Lebens-Sicherheit auf's Spiel setzen, um diese Aufruhren zu stillen.

faffung mit feinen Revolutions-Opfern und Bargerblut befudelt murde. Gie gleichen jenen Biedern, welche ben einer Reuerd - oder Baffernoth ihr Leben und ihre Gefundheit nicht in Ermagung ziehen, fondern muthig Sand anlegen; fich nicht befummern, ob fie fich etwa verbrennen, oder ihre Rleider nag machen, sich nicht befummern, wie jenes fleine schadenfrobe Saufiein, welches mit den Sanden in den Safchen der allgemeinen Noth faltblutig zusieht, sie mit Sohulacheln bemitleidet, oder sich ob ihrem Eifer årgert, sondern mit dem Bewußtseyn einer auten Sandlung fuchen, fo viel Sulfe gu leiften, als ihre Kraften erlauben, und wenn sie schon nicht Alles retten tonnen, doch einen Theil retten, und ben fernern Kortgang des Uebels bemmen. heil Euch alfo Ihr Eble, und Danf und Seegen von ber Nachwelt! Gend verversichert, wenn der beffere Theil aus dem Bolfe aus feinem vorübergehenden Rausche wieder ju fich felbst gekommen und seinem eigenen Biedersinne wiedergegeben fenn; wenn die Regierung aus dem Sturm und Drang ber igigen Beit-Epoche fich ju der ihr fo nothigen Energie erhoben haben wird, fo werden fie mit Zuversicht ihre Augen auf Euch werfen, und Euch mit der schuldigen Erfennung Euerer Verdienfte einladen, Theil an dem erhabenen Geschafte ju nehmen, ein ungluckliches aber bieberes Bolf wieder glucklich zu machen; vorzüglich werden fie ihr Augenmerf auf diejenigen richten, die auch ben den fehlerhafteffen chemaligen Verfaffungen, und ben oftern Gelegenheiten und Unlockungen fich berfelben gur Befriedigung ihrer Begierden und Leidenschaften gu bedienen, doch niemalen von der Bahn der Gerechtigfeit, der Unbefechbarfeit, der Uneigenütigfeit abgewichen, und deren Sabigfeiten, Renntnife, Erfahrungen und Arbeitoffeiß auch in ben schwierigsten Fallen genugfam erprobet find. Allein ihr werdet aledenn auch mit Selmuth diesem allgemeinen Zutrauen

Rechnung tragen ; ihr werdet einen Ruf vom theuren Bater. lande nicht auffchlagen; fend ihr Chriften, fo werdet ihr die Lehre bes Stiftere unferer Religion, bag man fein Pfund nicht, noch weniger jum Schaben feiner Mitbruber, veraraben folle; daß Liebe, Gerechtigfeit und Ochorfam gegen die Befete, die Grundpfeiler diefer Lehre fenen, nicht vergeffen; fend ihr Bater, fo werdet ihr euern Rindern mit euerm Benfriele vorangeben und zeigen, mas man feinem Naterlande schuldig sen, und felbige zu gefühlvollen Republikanern und arbeitsamen Staatsburgern bilben. Gend ihr Belvetier, fo werdet ihr gern dem edlen Vorbild euerer Bater folgen, und gleich den unvergeflichen von Bubenberg, und von Erlach Undank und Berblendung vergeffen, und dem um Rettung Retkung rufenden Vaterlande zu Sulfe eilen, oder gleich den Solothurnern euere Feinde aus dem Baffer gichen, und einander wie ju Stang auf's neue bie Bande ber Beriohnung geben, und alfo auf lange Zeit hinaus das Band ber bruderlichen Vereinigung und Eintracht neuerdinge schlieffen; ihr werdet nicht weniger fenn wollen, als jene Berbannte aus ber Endegenoffenschaft, die ben Morgarten den Gieg erringen halfen; ihr werdet fortfahren gu fenn, mas ihr immet waret, biebere Helvetier *)!

^{*)} Zwen Verfügungen und Vorfälle haben benm Anfange der helvetischen Revolution dem Bessergelingen derselben unbeschreiblich geschadet. Die erste ist das, einem mit seiner neuen Frenheit geschmeichelten Volf unverhältnismäßige Verbot des Generals Brüne: "daß fein Mitglied, der ehemaligen Regierungen zu den neuen Stellen fon, ne erwählt werden", und dessen eigenmächtiges Verfahren, Männer wie Haller u. s. w. aus den Erwählten ausgeschlossen hat; die zwente liegt in dem despotischen und revolutionairen Wenehmen des Ochs- Oberlin- und Laharpischen Triumphirats, welches fast niemanden aus

Und nun zum Beschluß, theure helvetische Mitbrüder! Wenn ihr aus der partieller Uebersicht dieser Requisitionen einsehen müsset, welche unbegreisliche Lasten ihr getragen habet, und welche Kräften in euch und euerm Vaterlande lagen; oh! so werdet ihr gerne noch eine kleine Zeit den 80ten oder 90ten Theil dersenigen Aufopferungen, so ihr Fremden zusommen lieset, euerm eigenen Vaterlande, euern Brüdern,

den ehemaligen burgerlichen ober ftadtischen Rlaffen an Memter ftellte, er fene denn ein determinirter Revolutionair, und ohne Rucksicht auf Charafter und Renntnife zu nehmen. Wir fennen ein Sableau von mehrern taufend Militairpersonen vom Generalrang bis jum Unteroffizier hinunter, welche ben ber Meduftion der frango. fischen, hollandischen, sardinischen, fizilianischen Erup. pen sowohl ihren Verdienst und ihr Etablissement verlobren hatten, als auch fehnlichst munschten, nach ihrem Beruf unter den 18000 Mann Auxiliar - ober in den in Helvetien zu errichtenden Linientruppen angestellt zu merden, und deren gröfferer Theil sich schon als erfahrne Krieger ausgezeichnet hatten. Allein vergebens. Obige Eriumphire dachten nur an sich, wenig an die Shre des helvetischen Militairs, uud gar nicht an den Nugen des Vaterlandes. Kein Wunder alfo, daß eine folche Menge Rlagen von allen Seiten über die helvetischen Truppen, vorzüglich über die Auxiliar-Truppen eingehen; fein Wunder, daß fich ist fo viele scheuen unter dieselben ju treten, wo Leute mit Borbengeben der Erfahrnen und Gedienten ju Offiziers find gemacht worden, die ihr Lebtag mit feinem Gewehre umzugehen gelernt haben. Da= her find febr viele schweizerische Ausgewanderte zu entschuldigen, wenn fie, da das Vaterland ihnen gleichsam Brod und Berdienst versagte, und sie von dessen Regenten gleichsam ausgestoffen wurden, gleich den ehemaligen Schweizern da Dienft suchten und nahmen, wo man fie bezahlte. Wir wollen nur den General von Bachmann, den Obriften von Roverea anführen, und eine gange Lifte ftehet gu Dienften, wer fie gern vernehmen will.

euren Tindern fchenken, damit die Wunden bes Materlanbes geheilet, und die Regierung nach und nach in Stand gefest merbe, folche Vorkehrungen zu treffen, die uns wieder in den ehemaligen glucklichen Wohlftand verfegen mogen. Ihr brave biedere Helvetier, werdet gern gum Beften der fo auf feift nothwendigen Grundlegung ober Berbefferung von Ergiebungs - und Lebr-Unstalten, wo euere Rinder gu benjenigen Renntniffen tonnen gebildet werden, die fur die Bufunft gu einem brauchbaren helvetier als erforderlich anerfannt morden find, euer Scharffein mittheilen; ihr werdet gern jene Arbeitsanstalten befordern belfen, vermittelft welchen jeder Selvetier dem Bettel und dem Mußigang entgogen, Die Gemeinden von diefen Laften befrenet, und alle ohne Unterschied gu einem bestimmten Arbeitofleiß angehalten werden follen; ihr werdet gern das eurige bentragen, damit gewisse Fonds errichtet werden, aus welchen der bedürftige Landmann auf fein Grundfluck, der fleißige Sandwerfer auf feine Geschiflich lichfeit, der Studierende auf die hofnung von feinem Genit und Salente bin Unterflubung und Borfchuffe erhalten, und fich fo gur Freude und Chre feiner Mitburger, ju einem go meinnutigen und rechtschaffenen Staatsburger bilden fonne; ihr werdet euch nicht weigern, den Aufforderungen und Amfuchen euerer Regierungen Gehor ju geben, wenn fie eucen Benftand ju allgemein nothwendig anerkannten Staats Bedurf. niffen, als jur Berbefferung und Anlegung neuer Straffen, Ausgrabung von Kanalen, Eindammung oder Ableitung von schädlichen Strömen, Austrocknung unnüper Gumpfe und Morafte, Beholzung von gefährlichen Berghalden, Erbauung von Brucken, Anlegung von den fo nothigen Bergwerfen, jur Berbefferung ber innlandischen Schiffahrt u. f. m. vonno. then bat; ihr werdet alfo gewiß gerne mit Krende einen Ebeil euerer Ginkunfte bergeben, wenn es um Berbefferung und

Erhebung des Wohlstandes eueres Vaterlandes zu thun fenn wird; und wenn ihr mit Zuversicht miffet, daß der Zweck euerer Bentragen erfüllt wird, so werdet ihr mit Vergnügen fåen, damit euere Rinder erndten tonnen; ihr merdet noch in euerm Alter Baume pflangen, damit euere Rachfommen fich anden Rruchten erlaben. Allein daß biefer lobenswerthe Endzweck erreicht werde, ift es von der größten Wichtigfeit, daß ihr enere Privatleidenschaften benfeits leget, und nur Manner von den bemabrteften und ausgezeichnetften Renntniffen und Erfahrungen, verbunden mit unbeftechbarer Gerechtiafeit an die Svice der Megierung sezet, woher ihr sie auch nehmen moget. Dann folche Ausermablte find nicht an einen gewissen Boden gebannet. Die Regierungsfunft muß gleich jeder Kunft, jedem Beruf, jedem Sandwerk erlernt werden, fie ift die schwerfte von allen Beruffarten, fie mird nie ausgelernt, und der von feiner Bflicht erfullte Staatsmann wird euch immer gern gesteben, daß regieren fur einen rechtschaffenen Mann ein faurer meift unangenehmer Stand fen. Mit bloffer Chrlichfeit fommt man bier nicht aus; das haben in unsern lezten Zeiten Ludwig der XVI und unsere Repra, fentanten bewiesen; so wenig als man mit der bloffen Ehrlichfeit einen Pfing ju fuhren, einen Schuh zu machen, eine Rechnung ju fiellen, ober einen Kranfen gu beilen vermag, fo wenig ift ein Staat, nach noch fo vieler Mennung, mit der bloffen Chrlichfeit in Ordnung ju erhalten.

Ihr habt nun, liebe Mithurger! mabrend 3 bis 4 Jahren viele Erfahrungen gemacht, und Gelegenheit gehabt, viele und nugliche Renntniße ju fammeln; benutet folche mit Einficht, mit Wahrheitsliebe und ohne leidenschaftliche Borurtheile; lagt euch immer gefagt fenn, die Quellen euers funftigen Glucks und Wohlstandes liegen in euch und nicht auffer euch, in euerm Baterlande und nicht auffer euerm Lande, in euerm Rleiffe, in euern Salenten, in euerex Maßigung, in euern vaterlandischen Sitten und Lugenden. Durch eigenen Gleiß hoben die republifanischen Sollander ihre Morafte aus dem Meere ju blubenden Wiesen und vermöglichen Stadten; durch eigenen Rleiß bereichern fich Englander durch Verarbeitung von schwedischem und ruffischem Eifen und Rupfer, fpannischer Bolle und Bertaufchung gegen mexicanisches Gilber; burch eigenen Gleif erhalten Franken mit italianischer Seibe Millionen ihrer Mitbruder;

und durch eigenen Rleiß brachten euere Bater mit affath fcher Baumwolle Beld in's gand, damit ibr Getrand, Gali und Gifen faufen fonnet. Fürchtet euch nicht, es ift noch Stoff genug in euerm Lande, woraus ihr wieder einen neuen Klor von Bohlftand weben tonnet. Gin Mann fann aufferordentlich viel, wenn er ernftlich will, eine Ration noch mehr, wenn fie mit Bernunft will, und fich von ihren weifen Regenten mit Butrauen leiten laffen will. Fanget euer neues Werf mit Ergebung an die Alles leitende Borfebung, mit mabrem Schweizermuth, mit Schweizer-Kleiß und Krob. finn an , vergeffet alles alte Unangenehme, faget einander: wir haben alle gefehlet, Groß und Rlein, Alt und Jung; drucket einander wieder auf aut schweizerisch die hand, umarmet such als wiedergefundene Freunde, und schworet euch einen neuen Bund ber belvetischen Ginbeit und Gintracht; dentet immer, auch die allerbefte Regierung fann nichts Gutes bewirfen, wenn ihr diefelbe nicht mit gutem Willen und 31 trauen unterflußet, und hand in hand mit ihr das Werf der Erlofung und Wiedergeburt vornehmet, und gebet in euern Birfeln und engern Kreisen bas Benfviel; der erfte fo vorangehet, fen der Edelste; und so werdet ihr euch ben euem Nachkommen durch ener Dahingeben, durch enern Muth und Ausdauern die nehmliche Sochschähung und das nehmliche dantbare Andenfen erwerben, welche wir unfern Batern mit fo vielem gerechten Gefühle gollen. Wer benm Unglack nut winselt und flagt und verzweifeln will, ift fein Mann, fein Selvetier; nur der ift es, der folches mit erhabener Geduld erträgt, und nie muthlos wird, sondern alle feine intellektuellen und forperlichen Rraften anftrenat, um fich über daffelbe zu erbeben. Alfo noch einmal Belvetier! . nur Muth gefaßt, gebrauchet die Sulfsmittel, welche noch so reichlich in euch, und in der Natur eures Naterlandes verborgen liegen, welche nur auf euern Rleiß marten, um bervorgezogen zu werden; auch mir werden nicht mude mer ben, burch unfere Schriften Euch mit Anleitungen, Bemet fungen und Anweisungen an die Hand zu gehen, und Winkt ju geben, mo und wie euch und dem Baterlande geholfen werden tonne. Wir schlieffen mit unferm Wahlspruch :

Tu ne cede malis sed contra audentior ito.